



MECKLENBURG-VORPOMMERN

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur

RAHMENPLAN

Regionale Schule

Verbundene Haupt- und Realschule

Hauptschule

Realschule

Integrierte Gesamtschule

Jahrgangsstufen 7 -10

Erprobungsfassung 2002

Impressum

Herausgeber: Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
Mecklenburg-Vorpommern

Autoren: Irmgard Schulz, L.I.S.A.
Elke Maaser, L.I.S.A.
Günter Herrmann, L.I.S.A.
Prof. Dr. Rolf Meincke, Universität Greifswald
Simone Kanter, Realschule mit Grundschule Plate
Ines Rittermann, G.-Hauptmann-Gymnasium Wismar

Herstellung: Satz und Gestaltung - dekas GmbH Rostock
Druck und Verarbeitung - adiant Druck Roggentin

Vorwort

Der Rahmenplan für das Fach *Geografie* der Jahrgangsstufen 7 bis 10 der Regionalen Schule, der Hauptschule, der Realschule, der Verbundenen Haupt- und Realschule sowie der Integrierten Gesamtschule gehört zu einer neuen „Generation“ von Plänen für die Schul- und Unterrichtsentwicklung in Mecklenburg-Vorpommern. Das *Konzept der Qualitätsentwicklung und -sicherung* der Landesregierung aus dem Jahr 2000, an dessen Erarbeitung auch viele Schulpraktiker beteiligt waren, diente der grundsätzlichen Orientierung. Die Entwicklung von Kompetenzen bei den Schülerinnen und Schülern bildet die einheitliche pädagogische Grundlage für alle Fachpläne.

Die Ergebnisse der PISA-Studie, die nunmehr für die deutschen Bundesländer vorliegen, bestätigen die Richtigkeit eines kompetenz- und handlungsorientierten pädagogischen Ansatzes. Diese Ergebnisse müssen jedoch dazu veranlassen, auch die vorliegenden neuen Rahmenpläne weiter zu qualifizieren.

In den Bildungsgängen dieser Schularten sind die Schülerinnen und Schüler so zu fordern und zu fördern, dass sie auf die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, die eigenverantwortliche Gestaltung eines sinnerfüllten Lebens sowie auf die Anforderungen der Berufs- und Arbeitswelt vorbereitet werden. Das Letztere erfordert auch, dass die jungen Menschen schon in der Schule berufliche Realitäten kennen lernen, um eine begründete Berufswahl treffen zu können.

Diese Ziele sind nur zu erreichen, wenn jedes Fach dazu beiträgt, dass die Schülerinnen und Schüler eine praktisch orientierte Handlungskompetenz entwickeln können.

Ein solcher Unterricht erfordert Zeit für selbstständiges Arbeiten, für Zusammenarbeit und Gespräche, für das Reflektieren des Lernprozesses. Verbindliche Ziele und Inhalte sind im Rahmenplan für etwa 60 % der Unterrichtszeit ausgewiesen. Es ist in die Verantwortung des Lehrers gestellt, ob die restliche Zeit zum Festigen des Gelernten genutzt wird oder ob weitere Themen aufgegriffen werden. Dafür gibt der Rahmenplan Anregungen mit fakultativen Zielen und Inhalten.

Aufgabe des Faches *Geografie* ist es, den Schülern Einsichten in raumprägende und raumverändernde Faktoren des Ökosystems Mensch – Erde zu ermöglichen. Die Schüler erarbeiten sich Wissen über die Erde als eine nicht vermehrbare Lebensgrundlage, mit der verantwortungsbewusst umzugehen ist. Dieses Wissen dient als Orientierungshilfe beim bewussten Handeln im landschaftsräumlichen Umfeld, bei der Mitwirkung an einer nachhaltigen Entwicklung von Räumen. Zugleich muss es die Schüler befähigen, sich raumbezogene Probleme der Gegenwart und Zukunft zu erschließen.

Zunehmende Aufmerksamkeit ist dem Aspekt der Globalisierung zu widmen. Die im Geographie-Unterricht erworbene Handlungskompetenz soll auch zu Toleranz und Akzeptanz gegenüber anderen Kulturen und Völkern, deren Lebensformen und Wirtschaftsweisen führen.

Den Mitgliedern der Rahmenplan-Kommission danke ich für die geleistete Arbeit. Die Lehrerinnen und Lehrer bitte ich, den Rahmenplan kreativ und gemeinsam mit dem Kollegium der Schule für die Gestaltung des schulinternen Lehrplanes zu nutzen.

Der Rahmenplan wird zunächst in Erprobungsfassung in Kraft gesetzt. Hinweise und Anregungen, die sich aus unterrichtlichen Erfahrungen mit dem Rahmenplan ergeben, werden vom Landesinstitut für Schule und Ausbildung (L.I.S.A.) entgegengenommen.

A handwritten signature in black ink, reading "Peter Kauffold". The signature is written in a cursive, flowing style with a large initial 'P'.

Prof. Dr. Peter Kauffold
Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Vorwort	1
Kapitel 1 Der Unterricht im Sekundarbereich I	
1.1 Ziele des Unterrichts	4
1.2 Inhalte des Unterrichts	8
1.3 Gestaltung des Unterrichts	8
1.4 Beschreibung der Lernentwicklung und Bewertung der Schülerleistungen	12
 2	
2.1 Beitrages des Faches Geografie zur Entwicklung von Kompetenzen	13
2.2 Fachdidaktische Grundsätze	15
 3 Arbeit mit dem Rahmenplan	17
 4 Leistungsbewertung	18
 5 Anregungen für fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten	19
 6 Fachplan	
Übersicht über Themenbereiche und Themen	22
6.1 Orientierung auf der Erde	22
6.1.1 Gradnetz, Zeitzonen und Beleuchtungszonen	22
6.1.2 Kulturerdteile - eine andere Einteilung der Erde	23
6.1.3 Die Erde - ein unruhiger Planet	24
6.2 Asien - Kontinent der Rekorde	24
6.2.1 Die Natur hat System	24
6.2.2 Leben und Wirtschaften in verschiedenen Regionen Asiens	25
6.3 Afrika - Kontinent zwischen Armut und Hoffnung	27
6.3.1 Afrika - ein überwiegend tropischer Raum	27
6.3.2 Strukturen und Prozesse ausgewählter Regionen	28
6.4 Amerika - Menschen prägen ihren Lebensraum	28
6.4.1 Angloamerika - ein Wirtschaftszentrum unserer Erde	28
6.4.2 Lateinamerika - Menschen leben verschieden	29
6.5 Australien und Ozeanien - dort ist fast alles anders	30
6.6 Die kalten Regionen der Erde - Arktis und Antarktis	31
6.7 Deutschland und Europa	32
6.7.1 Politische und naturräumliche Gliederung	32
6.7.2 Wirtschaftlicher Strukturwandel und Globalisierung	33
6.8 Globale Probleme	34
6.8.1 Bevölkerungsentwicklung und Welternährung	34
6.9 Die Geosphäre - Nutzung, Gefährdung und Schutz	35
6.9.1 Wetter und Klima	35
6.9.2 Wasser ist Leben	36
6.9.3 Vom Gestein zum Boden	37

1 Der Unterricht im Sekundarbereich I der berufsorientierenden Bildungsgänge¹

1.1 Ziele des Unterrichts

Schulische Bildung und Erziehung dient dem Erwerb jener Kompetenzen, die für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, die Gestaltung eines sinnerfüllten Lebens und das Meistern der Anforderungen im Beruf notwendig sind. Wir brauchen eine neue Lernkultur, die auf ganzheitliches, aktives Lernen und die Entwicklung von Handlungskompetenz gerichtet ist. Der Kompetenz-Ansatz bildet die gemeinsame pädagogische Grundlage für alle Rahmenpläne.

Die Kompetenzen bilden eine Ganzheit und bedingen sich wechselseitig. Für ihre Ausprägung leisten alle Fächer ihren spezifischen Beitrag. Die Kompetenzen haben in der Unterrichtsplanung und -durchführung den Rang von Zielen.



Nachfolgend werden Wesensmerkmale der Kompetenzen beispielhaft und allgemein dargestellt. Konkretisierungen im Sinne des spezifischen Beitrages des einzelnen Faches sind dem Kapitel 2 und dem Fachplan zu entnehmen.

Sachkompetenz

- Fachwissen erwerben und verfügbar halten
- Können ausbilden
- Zusammenhänge erkennen
- erworbenes Wissen und Können in Handlungszusammenhängen anwenden
- Wissen zu sachbezogenen Urteilen heranziehen
- Probleme und Problemsituationen erkennen, analysieren und flexibel verschiedene Lösungswege erproben

¹ Es handelt sich hierbei um den Sekundarbereich I folgender Schularten: Regionale Schule, Hauptschule, Realschule, Verbundene Haupt- und Realschule sowie Integrierte Gesamtschule.

Methodenkompetenz

- rationell arbeiten
- Arbeitsschritte zielgerichtet planen und anwenden
- unterschiedliche Arbeitstechniken sachbezogen und situationsgerecht anwenden
- Informationen beschaffen, speichern, in ihrem spezifischen Kontext bewerten und sachgerecht aufbereiten (besonders auch unter Zuhilfenahme der Neuen Medien)
- Ergebnisse strukturieren und präsentieren

Selbstkompetenz

- eigene Stärken und Schwächen erkennen und einschätzen
- Selbstvertrauen und Selbstständigkeit entwickeln
- Verantwortung übernehmen und entsprechend handeln
- sich Arbeits- und Verhaltensziele setzen
- zielstrebig und ausdauernd arbeiten
- mit Erfolgen und Misserfolgen umgehen
- Hilfe anderer annehmen und anderen leisten

Sozialkompetenz

- mit anderen gemeinsam lernen und arbeiten
- eine positive Grundhaltung anderen gegenüber einnehmen
- anderen einfühlsam begegnen
- sich an vereinbarte Regeln halten
- solidarisch und tolerant handeln
- mit Konflikten angemessen umgehen

Handlungskompetenz wird auch deshalb in das Zentrum gestellt, um das Wechselverhältnis zwischen Schule und Lebenswelt zu verdeutlichen:

- Zum einen hat Schule dazu beizutragen, dass der Schüler² auch in *außerschulischen* Situationen sein Wissen und Können anwenden und auf neue Kontexte übertragen kann, Arbeitsschritte selbstständig planen und auch mit anderen gemeinsam ausführen kann.
- Zum anderen hat Schule auch das außerschulisch erworbene Wissen und Können des Schülers aufzugreifen und für das schulische Lernen zu nutzen.

Auch die PISA-Studie legt einen Kompetenz-Ansatz zu Grunde. Sie beschreibt und untersetzt die Begriffe *Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz* in folgender Weise:

PISA hat zum einen die sogenannten *Basiskompetenzen* (Lesekompetenz, mathematische und naturwissenschaftliche Grundbildung³) untersucht – in unserem Sprachgebrauch also *Sach-, Methodenkompetenz*. Die PISA-Tests waren aber auch *fachübergreifenden Kompetenzen* gewidmet (so etwa dem selbstregulierten Lernen, den Problemlösefähigkeiten und den Kooperations- und Kommunikationsfähigkeiten).

² Der Begriff *Schüler* steht im Rahmenplan stets für Schülerinnen und Schüler, ebenso steht *Lehrer* für Lehrerinnen und Lehrer.

³ Im Deutschen gibt es keinen Begriff, der mit *literacy* vergleichbar ist. *Literacy* ist gleichbedeutend mit den Begriffen *Kompetenz* und *Grundbildung*, deren wesentliches Merkmal die Anschlussfähigkeit von erworbenen Kompetenzen in authentischen Lebenssituationen ist. *Grundbildung* darf nicht mit *Fundamentum* im engen fachbezogenen Sinne gleichgesetzt werden, vielmehr schließt sie Kommunikationsfähigkeit, Lernfähigkeit sowie die eine die Weltorientierung vermittelnde Begegnung mit zentralen Gegenständen unserer Kultur ein.

ten) – hier sind die *Selbst- und Sozialkompetenz* enthalten. *Basis- und fachübergreifende Kompetenzen* werden auch in PISA unter dem Begriff Handlungskompetenz zusammengefasst.

Wesentliches Ziel des schulischen Lernens in den berufsorientierenden Bildungsgängen ist und bleibt eine **erweiterte Allgemeinbildung** mit einer soliden **Grundlagenbildung** in den Kernfächern *Deutsch, Fremdsprachen und Mathematik*. Damit kann zugleich auch die Ausgangslage für andere Fächer verbessert werden, sei es

- im Lesen oder Schreiben von Sachtexten,
- bei der Nutzung von fremdsprachlichen Texten oder
- bei der Verwendung von mathematischen Darstellungen und Symbolen.

Darüber hinaus ist auch in allen anderen Fächern Grundlegendes sicher zu beherrschen. Lesen gehört zu diesem Grundlegenden. Lesekompetenz in PISA 2000⁴ umfasst

- das Entwickeln eines allgemeinen Verständnisses für den Text,
- das Ermitteln der in ihm enthaltenen Informationen,
- das Entwickeln einer textbezogenen Interpretation,
- das Reflektieren über den Inhalt und die Form des Textes.

In diesem Sinne hat **jedes Fach** – nicht nur der Deutschunterricht – dem Schüler die aktive Auseinandersetzung mit Texten zu ermöglichen.

Die in unserem Ansatz als Gesamtergebnis einer ganzheitlichen Entwicklung ausgewiesene *Handlungskompetenz* ist in der PISA-Studie für die Bereiche *Lesekompetenz, mathematische und naturwissenschaftliche Grundbildung* Gegenstand der konkreten Untersuchungen. Im Fall der Lesekompetenz unterscheidet PISA folgende **Kompetenzstufen**⁵:

Kompetenz-Stufe I (Elementarstufe): Die Schüler sind z. B. in der Lage,

- explizit angegebene Informationen zu lokalisieren, wenn keine konkurrierenden Informationen im Text vorhanden sind;
- den Hauptgedanken oder die Intention des Autors in einem Text über ein vertrautes Thema zu erkennen, wobei der Hauptgedanke relativ auffällig ist, weil er am Anfang des Textes erscheint oder wiederholt wird;
- einfache Verbindungen zwischen Informationen aus dem Text und Alltagswissen herzustellen.

Kompetenz-Stufe II: Die Schüler sind z. B. in der Lage,

- eine oder mehrere Informationen zu lokalisieren, die aus dem Text geschlussfolgert werden und mehrere Voraussetzungen erfüllen müssen;
- einen wenig auffallend formulierten Hauptgedanken eines Textes zu erkennen oder Beziehungen zu verstehen;
- auf ihre persönlichen Erfahrungen und Einstellungen Bezug zu nehmen, um bestimmte Merkmale des Textes zu erklären.

⁴ BAUMERT u. a.: PISA 2000. Leske + Budrich. Opladen 2001

⁵ Die Kompetenzstufen sind unter anderem abhängig von

- der Komplexität des Textes,
- der Vertrautheit der Schüler mit dem Thema des Textes,
- der Deutlichkeit von Hinweisen auf die relevanten Informationen sowie
- der Anzahl und Auffälligkeit von Elementen, die von den relevanten Informationen ablenken könnten.

Kompetenz-Stufe III: Die Schüler sind z. B. in der Lage,

- Informationen zu identifizieren, die verschiedene Bedingungen erfüllen, wobei auch Beziehungen zwischen diesen Informationen erkannt werden müssen und außerdem auffällige konkurrierende Informationen vorhanden sind;
- den Hauptgedanken eines Textes zu erkennen, eine Beziehung zu verstehen oder die Bedeutung eines Wortes oder Satzes zu erschließen, auch wenn mehrere Teile des Textes berücksichtigt und integriert werden müssen;
- Verbindungen zwischen Informationen herzustellen sowie Informationen zu vergleichen und zu erklären oder bestimmte Merkmale eines Textes zu bewerten, auch wenn eine Bezugnahme auf weniger verbreitetes Wissen erforderlich ist.

Kompetenz-Stufe IV: Die Schüler sind z. B. in der Lage,

- mehrere eingebettete Informationen zu lokalisieren, wobei das Thema und die Form des Textes unbekannt sind;
- die Bedeutung von Sprachnuancen in Teilen des Textes auszulegen und den Text als Ganzes zu interpretieren;
- einen Text kritisch zu bewerten oder unter Zuhilfenahme von formalem oder allgemeinem Wissen, Hypothesen über Informationen im Text zu formulieren.

Kompetenz-Stufe V (Expertenstufe): Die Schüler sind z. B. in der Lage,

- verschiedene, tief eingebettete Informationen zu lokalisieren und zu organisieren, auch wenn Thema und Form des Textes nicht vertraut sind, und wenn indirekt erschlossen werden muss, welche Informationen für die Aufgabe relevant sind;
- einen Text mit einem unbekanntem Thema und Format vollständig und im Detail zu verstehen;
- unter Bezugnahme auf spezialisiertes Wissen einen Text kritisch zu bewerten oder Hypothesen über Informationen im Text zu formulieren.

Ein Schüler, der eine Aufgabe einer höheren Kompetenzstufe sicher löst, wird sehr wahrscheinlich auch Aufgaben mit niedriger Kompetenzstufe bewältigen.

Kompetenzstufen sollten jedoch nicht an Schulstufen gebunden werden: Schon in der Grundschule kann ein Text das Lokalisieren von „versteckten“ Informationen erfordern.

Der Unterricht in den berufsorientierenden Bildungsgängen muss

- auf eine erweiterte **Allgemeinbildung** gerichtet sein, die anschlussfähiges und intelligent nutzbares Orientierungswissen ermöglicht,
- **wissenschaftsorientiert** sein und
- zur **Berufsorientierung** der Schüler beitragen.

Zwei Gründe sprechen besonders für eine **Verstärkung der Berufsorientierung**:

- Gerade in den Jahrgangsstufen des Sekundarbereiches I prägen sich Interessen und Neigungen der Schüler aus. Um eine sachkundige Entscheidung für seine Berufswahl treffen zu können, muss der Schüler einen breiten Einblick in berufliche Realitäten erlangen. Alle Fächer sind gehalten, ihren spezifischen Beitrag zur Berufsorientierung zu leisten.
- Während die Zahl der Arbeitsplätze ohne besondere Qualifikationsanforderungen sinkt, wächst die Zahl der Arbeitsplätze mit hohen Qualifikationserwartungen. Diese erfordern zudem ein ständiges Um- und Weiterlernen.

1.2 Inhalte des Unterrichts

Veränderte Lernkultur bedeutet, dass solche Unterrichtsinhalte auszuwählen sind, die – auch für Schüler erkennbar – **lebens- und praxisrelevant** sind und zum Lernen anregen.

Schule, die nach dem Kompetenz-Ansatz gestaltet ist, wird den Heranwachsenden zum selbstregulierten und lebenslangen Lernen befähigen. Grundlagenbildung steht also nicht für ein Minimum an fachlichem Wissen und Können. Vielmehr sind solche Inhalte zu wählen, an und mit denen der Schüler auch **Lernstrategien** erwerben kann, die für ein selbstreguliertes und lebenslanges Lernen unverzichtbar sind.

Der Schüler muss

- sich selbst Ziele setzen und sein Lernen organisieren können,
- angemessene Methoden zum Lösen eines Problems wählen und die Lösung kritisch bewerten können,
- neues Wissen erwerben und Gelerntes transferieren können,
- zielstrebig arbeiten und auch mit Widerständen umgehen können,
- den eigenen Lernprozess reflektieren können, nicht zuletzt um seinen Lerntyp zu finden,
- mit anderen gemeinsam an einer Aufgabe arbeiten können,
- die Meinung anderer tolerieren können.

Ein derart verändertes Lernen ist anspruchsvoller und braucht mehr Zeit als eine reine „Wissensvermittlung“. Folgerichtig muss **exemplarisches Lernen** zu einem bestimmenden Merkmal des Unterrichts werden und zugleich geeignet sein, dem Schüler einen hinreichend repräsentativen **Einblick in die jeweilige Wissenschaft** zu gewähren.

1.3 Gestaltung des Unterrichts

Verbindliches und Fakultatives

Die im Rahmenplan ausgewiesenen **verbindlichen Ziele und Inhalte** sind auf etwa 60 % der zur Verfügung stehenden Zeit bemessen. Es ist in die Verantwortung des Lehrers gestellt, wie die restliche Zeit genutzt wird:

- Sie kann dem Festigen des Gelernten (Anwenden, Systematisieren, Üben, Vertiefen und Wiederholen) dienen.
- Es können die im Rahmenplan genannten fakultativen Themen oder aktuelle bzw. regional bedeutsame Fragestellungen aufgegriffen werden.
- Als Kombination von beidem können diese Themen auch zur Festigung des bereits Gelernten genutzt werden.

Unterrichtsmethoden

Die Orientierung auf eine Grundlagenbildung verändert nicht nur die Unterrichtsinhalte, sondern hat auch Konsequenzen für die Wahl der Unterrichtsmethoden:

- Im Unterricht sind verstärkt Lernsituationen zu schaffen, in denen der Schüler seinem Entwicklungsstand entsprechend selbstständig (allein oder mit anderen) Lernprozesse vorbereitet, gestaltet, reflektiert und bewertet.
- Es sind solche Sozialformen zu wählen, die jedem einzelnen Schüler eine aktive Rolle nicht nur ermöglichen, sondern auch abverlangen.
- Viele Schüler wollen mit Kopf, Herz und Hand an einen Lerngegenstand herangehen. Deshalb hat der Aspekt der Ganzheitlichkeit, bei dem Denken, Fühlen und Handeln gleichberechtigt sind, große Bedeutung für die Unterrichtsgestaltung.
- Praktisches Tun und Anschaulichkeit haben in den berufsorientierenden Bildungsgängen eine entscheidende Brückenfunktion zwischen Praxis und Theorie.

Integrativer Unterricht

Die Heterogenität der Lerngruppen kann zum Erwerb von Selbst- und Sozialkompetenz genutzt werden, weil der Schüler darauf angewiesen ist, mit Schülern sehr unterschiedlicher Lern-Ausgangslagen gemeinsam zu lernen und einen Teil des Lebensalltags zu gestalten. Lern-Ausgangslagen sind nicht nur durch unterschiedliche Leistungsniveaus gekennzeichnet. Sie haben auch Ursachen in ungleichen familiär- und milieubedingten Sozialisationsformen.

In einer heterogenen Gruppe begegnet der Schüler Unterschieden in mannigfacher Form, etwa

- in Lern-, Arbeits-, Denk- und Lösungsstrategien, die er in seine eigene Denkwelt und in seine eigenen Arbeitsformen bei der Kooperation mit anderen einbeziehen kann,
- in emotionalen Dispositionen,
- in Motivationshaltungen und Einstellungen zu Schule, Leistung, Klassen- und Schulgemeinschaft,
- in der Ausprägung von Anpasstheit bzw. abweichendem Schülerverhalten.

Gerade in der Auseinandersetzung mit dieser weit gefächerten Heterogenität seiner Gruppe erfährt der Schüler Bedeutsames für den Umgang mit sich selbst und seinen Mitmenschen. Er erwirbt oder festigt Fähigkeiten, die auch nach Abschluss der Schullaufbahn für die Sozialisation und das erfolgreiche Wirken in der heterogen zusammengesetzten Gesellschaft unabdingbar sind.

Äußere Fachleistungsdifferenzierung an der Regionalen Schule

An der Regionalen Schule erfolgt in verschiedenen Jahrgangsstufen eine äußere Fachleistungsdifferenzierung in den Fächern Deutsch, Mathematik, erste Fremdsprache sowie einer Naturwissenschaft. Das Besondere ist dabei – im Vergleich zu anderen Schularten – die fachgebundene Zuordnung des Schülers zu einem auf die Berufsreife bezogenen *Basiskurs* bzw. einem auf die Mittlere Reife bezogenen *Erweiterungskurs*.

Projektarbeit

Projektarbeit ist durch handlungsorientiertes Problemlösen gekennzeichnet und kann in Form von *projektorientiertem Unterricht* Teil des Fachunterrichts oder in Form von Projekten Ergänzung desselben sein. Im Rahmen der Projektarbeit entsteht ein umfassendes Bild der Thematik, Zusammenhänge werden sichtbar und unterschiedliche Interessen werden angesprochen. Unabhängig davon, ob die Projektarbeit fachbezogen, fachübergreifend und fächerverbindend angelegt ist, stets muss ein Rückbezug auf den Unterricht der beteiligten Fächer gegeben sein.

Ziel der Projektarbeit ist es, dem Schüler bewusst zu machen, dass

- das im Unterricht Behandelte einen direkten Bezug zur Lebenspraxis besitzt,
- viele Bereiche des Lebens nicht nur von einem Fach aus betrachtet werden können,
- Gelerntes durch Anwendung besser verfügbar bleibt (*learning by doing*) und
- viele Probleme am besten durch Team-Arbeit gelöst werden können.

Bei der Projektarbeit steht also der Kooperationsgedanke im Vordergrund: Bei der gemeinsamen, zielgerichteten Arbeit an einem Projekt bringt der einzelne Schüler seine Stärken in die Gruppe ein und ist mitverantwortlich für das Produkt.

Am Ende der Projektarbeit steht ein Ergebnis, das unter Umständen einem größeren Publikum (anderen Schülergruppen, der Schulgemeinde, der Öffentlichkeit) präsentiert werden kann.

Demokratie- und Toleranz-Erziehung – Gewaltprävention

Schule ist ein Mikro-Kosmos, der auch zum Ziel haben muss, Demokratie erlebbar zu machen. Zielleitende Fragen dabei sind:

- Wie lassen sich demokratische Denk- und Verhaltensweisen aufbauen bzw. verstärken?
- Welche Maßnahmen wirken gewaltreduzierend?
- Wie werden Regeln für den Umgang miteinander gefunden, vermittelt, umgesetzt und kontrolliert?
- Welche Potenziale hat das jeweilige Fach, um zur Ausbildung demokratischer Grundhaltungen beizutragen?

Zur Beantwortung solcher Fragen muss der Ist-Zustand in der Schule insgesamt sowie in den einzelnen Klassen analysiert werden. Erst dann lassen sich spezifische Ziele setzen. Dabei sind nicht nur die Lehrer und Schüler, sondern auch die Eltern sowie Personen und Gruppen aus dem gesellschaftlichen Umfeld einzubeziehen.

Alle am Erziehungsprozess Beteiligten haben die gemeinsame Aufgabe, zu Respekt, Toleranz und zu einem gewaltfreien Miteinander beizutragen. Schule allein ist weder Ursprungsort des Gewaltproblems noch Therapiezentrum. Aber Schule ist beteiligt und trägt Mitverantwortung.

Lernschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten von Schülern sind in zunehmendem Maße in allen Bildungsgängen anzutreffen. Es entspricht dem Sinn von Pädagogik und dem Beruf des Pädagogen, Schüler zu fördern und fordern. Letzteres bedeutet auch, Grenzen zu setzen. Dazu gehören klare, möglichst gemeinsam von Lehrern, Schülern und Eltern vereinbarte Normen und Regeln ebenso wie Sanktionen, wenn jene verletzt werden. Zugleich muss der Unterricht auf die Integration aller Schüler in die Schulgemeinschaft hinwirken und das gemeinsame Lernen von Schülern unterschiedlicher Entwicklungs- und Leistungsstufen fördern.

Öffnung von Schule in die Region

Zum einen muss sich Schule für die Region öffnen; zum anderen soll sie die Region in die Schule holen. So kann sie besondere Akzente setzen und sich zugleich profilieren.

Eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Eltern ist unverzichtbar. Über Eltern vermittelt oder durch direkte Kontakte ist eine stärkere Einbeziehung der Öffentlichkeit gewinnbringend für Schule, denn außerschulische Experten sind gerade mit Blick auf die Berufsorientierung eine Bereicherung für Schüler und Lehrer. Über die Projektarbeit hinaus, die in der Regel mit einer Öffnung von Schule und Unterricht verbunden ist, sollte jede Schule bemüht sein, die Lebenswelt ihres regionalen Umfeldes in die Schule zu holen.

Kooperation der Lehrer

Rahmenpläne können als zentrale Vorgaben nicht auf die Spezifik einer konkreten Klassen- oder Unterrichtssituation eingehen. Die Arbeit mit dem Rahmenplan verlangt vom Lehrer

- die Lern- Ausgangslagen der Schüler zu berücksichtigen,
- das lebensweltlich erworbene Wissen und Können der Schüler und ihre Alltagserfahrungen aufzugreifen,
- in allen Jahrgangsstufen den Unterricht binnendifferenziert und mit Blick auf die Ausbildung aller Kompetenzen beim Schüler zu gestalten.

Das allen Fächern gemeinsame pädagogische Konzept der Rahmenpläne ermöglicht und fordert, dass die Fächer unter Wahrung ihrer Selbstständigkeit enger zusammenschließen. Anlässe für fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen ergeben sich nicht mehr nur thematisch, sondern auch mit Blick auf die zu entwickel-

den Kompetenzen. Schulinterne Abstimmungsprozesse, insbesondere auf der Ebene des Lehrer-Kollegiums einer Klasse, sind folglich unverzichtbar.

Neue Medien im Unterricht

PC und Internet, zusammengefasst unter dem Begriff Neue Medien, tragen zur Veränderung der Ansprüche an Schule bei. Zugleich verändern sie die Lernkultur in mehrfacher Hinsicht:

Neue Medien beeinflussen die Ziele und Inhalte des Unterrichts:

- Zu den bisherigen Methoden der Informationsrecherche tritt die Nutzung elektronischer Informationsquellen hinzu. Der kritische Umgang mit den Recherche-Ergebnissen gewinnt an Bedeutung.
- Neue Medien verändern das Produzieren von Texten, führen zu anderen Textsorten und erfordern andere Methoden der Textrezeption.
- Neue Medien eröffnen neue Präsentationsmöglichkeiten.

Neue Medien beeinflussen die Gestaltung des Unterrichts:

- Die Nutzung einer Medienecke erfordert unterschiedliche Sozialformen des Lernens.
- Der Grad der Selbstständigkeit der Schüler und ihrer Kreativität sowie ihre Verantwortung für die Arbeitsergebnisse können erhöht werden.
- Durch den Einsatz geeigneter Software-Module können Lernprozesse individualisiert werden. Damit bieten Neue Medien eine Chance der Binnendifferenzierung.
- Authentizität und Öffnung des Unterrichts nehmen zu (z. B. durch E-Mail-Kontakte).

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Auch zur Umwelterziehung sollen alle Fächer beitragen. Umwelterziehung ist mit anderen Aufgabengebieten zu verbinden und gemeinsam mit diesen weiterzuentwickeln, um die Schüler im Sinne der *Agenda 21* zu einem besseren Verständnis der komplexen Rahmenbedingungen gesellschaftlicher Entwicklung und menschlichen Handelns zu befähigen. Die Schüler sollen dabei vor allem

- die Lebensgewohnheiten, die Denk- und Lebensstile der Menschen in verschiedenen Kulturen reflektieren können,
- bereit und fähig sein, die nachhaltige Entwicklung von Regionen und Gemeinden aktiv mitzugestalten, und dabei die besonderen lokalen und regionalen Traditionen, Probleme und Konflikte, Chancen und Möglichkeiten berücksichtigen können,
- eine ökologische Alltagskultur in und außerhalb der Schule mitgestalten lernen,
- Probleme der kulturellen Identität und universellen Verantwortung, der individuellen Entwicklungschancen und der sozialen Gerechtigkeit, der möglichen Freiheit und der notwendigen Selbstbegrenzung von Individuen und Gemeinschaften, der Menschenrechte sowie der demokratischen Partizipation und Friedenssicherung analysieren können sowie
- globale Zusammenhänge in konkrete Lebens- und Lernsituationen vor Ort einbeziehen lernen.

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ist gerichtet auf antizipatorische Fähigkeiten, die Fähigkeit zur Reflexion und Mitwirkung sowie auf vernetztes Denken und erfordert daher zwingend fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten.

1.4 Beschreibung der Lernentwicklung und Bewertung der Schülerleistungen

Der Kompetenz-Ansatz hat Konsequenzen für die Leistungsbewertung, die sich nicht ausschließlich auf Fachlich-Kognitives beschränken darf: Da Sach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz den Rang von Zielen haben, bedarf es der angemessenen Berücksichtigung dieser Kompetenzen und einer veränderten Beobachtungs-, Beschreibungs- und Bewertungspraxis.

Selbst- und Sozialkompetenz dürfen dabei nicht verwechselt werden mit moralischen Kategorien oder Charaktereigenschaften, sondern sie sind Elemente des Lernens, die sich im Unterricht erkennen, beobachten, beeinflussen und deshalb auch bewerten lassen.

Es gilt

- zu bedenken, dass Lernen ein individueller Prozess ist, der stets in einem sozialen Kontext erfolgt,
- nicht vorrangig Defizite aufzuzeigen, sondern bereits Erreichtes bewusst zu machen und Perspektiven zu eröffnen,
- Fehler nicht nur festzustellen, sondern Fehler und Umwege als Lernchancen zu begreifen und zu nutzen,
- Bewertungskriterien offen zu legen, zu erläutern und gegebenenfalls die Schüler in die Festlegung der Kriterien einzubeziehen,
- neben standardisierten Leistungsfeststellungen für alle Schüler individuelle Lernerfolgskontrollen durchzuführen,
- die Fremdeinschätzung durch Lehrer um die Fremd- und Selbsteinschätzung durch Schüler zu erweitern,
- ergebnisorientierte Leistungsbewertungen durch prozessorientierte Leistungsbewertungen zu bereichern.

Herkömmliche Verfahren (Klassenarbeiten, Tests, mündliche Prüfungen) sind um neue Formen der Leistungsbewertung und -darstellung zu ergänzen, welche

- die Lösung komplexer, authentischer Probleme, wie z. B. die Durchführung eines Projektes beschreiben und dabei den Prozess der Bearbeitung einer Aufgabe besonders berücksichtigen,
- individuellen Leistungsunterschieden gerecht werden und
- die Selbsteinschätzung des Schülers sowie die Fremdbewertung durch die Gruppe einbeziehen.

Über das Fremdsprachen-Portfolio hinaus kann sich der Schüler freiwillig und zusätzlich zu den Zeugnissen ein **Portfolio** anlegen. In dieser vom Inhaber des Portfolios eigenhändig zusammengestellten Mappe mit repräsentativen Arbeiten (Facharbeiten, Zertifikaten, Berichten über Projekte etc.) kann er seine Leistungen dokumentieren und künftigen Ausbildungsstätten oder Arbeitgebern vermitteln.

Im Rahmen einer Präsentation kann der Schüler sein Portfolio vorstellen, Fragen dazu beantworten und es gewissermaßen „verteidigen“. Damit wird schulische Leistung öffentlich und auch für Außenstehende nachvollziehbar.

Kapitel 2

2.1 Beitrag des Faches Geographie zur Entwicklung von Kompetenzen

Der Geographieunterricht im Sekundarbereich befasst sich in Fortführung des Fachunterrichts in der Orientierungsstufe mit dem Raum in seiner natürlichen und anthropogen beeinflussten Dimension. Die Schüler lernen die Erde mit ihren Teilräumen unterschiedlicher Abgrenzung und unterschiedlichen Maßstabs als Lebensgrundlage der Menschen kennen und werden für die vielfältigen Schönheiten und Verletzlichkeiten des Planeten Erde sensibilisiert. Sie setzen sich aktiv mit den in Räumen ablaufenden Prozessen, den dabei auftretenden Problemen und Interessenkonflikten auseinander.

Der Geographieunterricht trägt zur Erschließung von Wirklichkeit in ihren vielfältigen Erscheinungen bei und vermittelt schrittweise ein fundiertes Weltbild. Er versetzt Schüler in die Lage, sich selbstständig mit ihrer nahen und auch fernen Umwelt sowie mit raumbezogenen Kernproblemen der Gegenwart und Zukunft auseinanderzusetzen und diese zu verstehen. So schafft der Geographieunterricht Voraussetzungen zu lebenslangem Lernen und gibt damit Hilfestellung zur Lebensbewältigung.

Sowohl die sich verstärkende Globalisierung als auch die zunehmend differenzierter zu betrachtenden natürlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedingungen in ausgewählten Regionen machen es erforderlich, dass die Schüler darüber ein Grundwissen erwerben und auf andere Räume transferieren können. So entwickeln sich die vermittelten Grundlagen in einem aktiven Lernprozess zum verstehenden Wissen bei den Schülern. Dazu gehört auch, dass die Schüler zur Orientierung und zur Verdeutlichung von Lagebeziehungen über topographisches Wissen verfügen. Es dient zur Einordnung vielfältiger Informationen in ein geographisches Weltbild. Um Toleranz und Akzeptanz gegenüber kultureller Vielfalt anderer Regionen bei den Schülern ausprägen, ist das Wissen um andere Kulturen und Völker, deren Lebensformen und Wirtschaftsweisen unbedingt erforderlich.

Geographieunterricht integriert dabei sowohl naturwissenschaftliche als auch gesellschaftswissenschaftliche Inhalte, so dass die Schüler beim Erfassen der Mensch-Raum-Beziehungen in vielfältige Grundbeziehungen zwischen Mensch-Natur-Gesellschaft eindringen können.

Bei dieser Unterrichtsführung bedienen sie sich sowohl natur- als auch sozialwissenschaftlicher **Arbeitsverfahren und Methoden**. Das Erforschen komplexer Mensch-Raum-Beziehungen impliziert globales und vernetztes Denken und erfordert auch fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten.

Die Entwicklung von fachspezifischen Arbeitsmethoden ist integrativer Bestandteil des Geographieunterrichts und dient der Ausbildung der Methodenkompetenz der Schüler, d. h. Lernprozesse selbst müssen zum Gegenstand des Lernens werden.

Dabei spielt der Erwerb kartographischer Fähigkeiten einerseits, wie die Auswertung von topographischen und thematischen Karten unterschiedlicher Maßstäbe, die Herstellung von Kartenskizzen als Grundlage für die Orientierungsfähigkeit eine besondere Rolle. Andererseits entwickeln die Schüler darüber hinaus auch Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Nutzung von Texten, Bildern, Modellen, Tabellen, Diagrammen und Datensystemen. Durch Feldbeobachtung, Feldkartierung und Interviews gewinnen sie neues Wissen und ordnen dieses in bekannte Systeme ein. Das entdeckende Lernen befähigt sie, Fragen und Probleme zu erkennen, Informationen zu sammeln und zu strukturieren, Daten zu bearbeiten, zu interpretieren und zu bewerten. Zunehmend erarbeiten sie Analyseverfahren und wenden diese an. Sie gewinnen Sicherheit im Urteilen, treffen Entscheidungen und stellen Problemlösungen vor. Die Schüler lernen zunehmend selbstständig ihre Arbeitsergebnisse in geeigneten Darstellungsformen unter Verwendung verschiedener Medien zu präsentieren. Immanenter Bestandteil des

Geographieunterrichts aller Jahrgangsstufen ist die Vermittlung und Erarbeitung von *vielfältigen fachspezifischen Arbeitstechniken* wie Interpretation von Sachtexten, Texterschließung, Textauswertung, Arbeit mit Karten, Luft- und Satellitenbildern, Lesen, Auswerten, Interpretieren und Anfertigen kartographischer Skizzen, Profilskizzen und Diagrammen. Einfache Raumanalysen durch Vergleich, Analysetätigkeit (vernetztes Denken) und das Erstellen von überschaubaren Gedankennetzen (Mind-Map-Verfahren) sind für den Unterricht notwendige Bestandteile.

Die Schüler entwickeln im Geographieunterricht ihre **Selbstkompetenz** durch Vermittlung und Erwerb von solchen Fähigkeiten, die ihr Interesse am individuellen Lebensraum und an der natürlichen Welt entwickeln. Sie nehmen unterschiedliche und fremde Lebensformen wahr, erfassen diese und bemühen sich, sie zu verstehen und zu bewerten. Die Schüler lernen Fremd- und Selbstbild zu unterscheiden, die eigene Subjektivität zu begreifen und individuelle Standpunkte, Kriterien und Wertungen zu relativieren, die sie als Voraussetzung für die Akzeptanz anderer Regionen und Lebensweisen erfassen. Durch diese Fähigkeiten können die Schüler begründete Stellungnahmen entwickeln, sich sprachlich dazu äußern und persönlich das Erlernte bewerten.

Durch die Verwendung von Verfahren zur Ausprägung der **Sozialkompetenz**, wie Formen der Teamarbeit, Rollenspiele, Exkursionen, Arbeit an Lernstandorten u. a., gewinnen die Schüler im Geographieunterricht neben Kenntnissen über vielfältige Raumstrukturen und konkurrierende Raumansprüche auch Einsichten in andere Lebensweisen und soziale Verantwortung gegenüber Völkern und Gruppen, deren Selbst- und Mitbestimmungsmöglichkeit begrenzt sind. Ihnen wird die Notwendigkeit bewusst, anderen einfühlend zu begegnen, solidarisch und tolerant zu handeln und mit Konflikten angemessen umzugehen.

Bei der Auseinandersetzung mit Räumen der Erde unterschiedlichen Maßstabs sowie mit Kernproblemen der Gegenwart und Zukunft entwickeln die Schüler in der Regionalen Schule weitgehend folgende **Sach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz**:

Die Schüler

besitzen Kenntnisse über die Erde als Ganzes und deren natur-, kultur- und wirtschaftsräumliche Vielfalt,

kennen naturgeographische und sozioökonomische Systeme und verfügen über ein anwendungsbereites topographisches Orientierungsrastrer,

verfügen über raumbezogene Handlungskompetenz und sind befähigt, sich ökologisch bewusst und global solidarisch zu verhalten und bei der nachhaltigen Gestaltung von Räumen unterschiedlicher Dimension mitzuwirken, Verantwortung zu übernehmen und entsprechend zu handeln,

begreifen Raumstrukturen und deren Wandel als Prozess und Ergebnis des komplexen Zusammenwirkens von natürlichen und gesellschaftlichen Faktoren sowie Raumordnung und Raumplanung als Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung,

verstehen Disparitäten und Verflechtungen in einer globalisierenden Welt nachzuweisen sowie die sich verschärfenden ökologischen Probleme, ihre Ursachen und Wirkungen durch vernetztes Denken aufzuzeigen und Lösungsansätze zu diskutieren,

handeln selbstständig auf Exkursionen, bei der Gestaltung von Experimenten, der Planung und Durchführung von Projekten,

sind bereit, die unterschiedlichen Lebens- und Wirtschaftsweisen der Völker der Erde, ihre Kulturen und Religionen zu verstehen und zu tolerieren sowie für ein friedliches Miteinander in der einen Welt einzutreten, solidarisch und tolerant zu handeln sowie mit Konflikten angemessen umzugehen,

wählen geographierelevante Medien zweckentsprechend aus, setzen sich kritisch mit deren Inhalten auseinander, strukturieren und präsentieren ihre Ergebnisse,

analysieren Räume unterschiedlicher Abgrenzung und Dimension mit Hilfe entsprechender Methoden und Medien selbstständig und kommen durch Bewerten sowie über geographische Vergleiche zu verallgemeinerten und somit transferierbaren Ergebnissen, *erkennen* und analysieren Probleme und Problemsituationen und erarbeiten flexibel und kreativ verschiedene Lösungswege.

2.2 Fachdidaktische Grundsätze

Der Geographieunterricht im Sekundarbereich wird durch folgende Grundsätze bestimmt:

Dem Rahmenplan der Jahrgangsstufen 7/8 liegen *regional-thematische Leitlinien* zu Grunde. Das bedeutet, dass nach der Behandlung Deutschlands und Europas im Sekundarbereich zielorientiert Lernaktivitäten entwickelt werden, die auf das Verständnis der außereuropäischen Regionen der Erde gerichtet sind. Dabei orientiert sich das Konzept an der physiogeographischen Struktur der Erde und impliziert die anthropogeographische Gliederung nach Kulturerdteilen. Dieses Ordnungsraaster erlaubt es, Räume mit ihren Völkern, Staaten und Kulturen unter Berücksichtigung der raumprägenden natürlichen Gegebenheiten und Vielfalt zu erfassen. Die Schüler sollen das raumspezifische Leben und Wirtschaften der Menschen verstehen und achten lernen. Die Vielfalt der Raumbispiele ist dabei als Angebot zu betrachten. Aktuell motivierte, freiwillige und vom Schülerinteresse geleitete Handlungen sollen das notwendige exemplarische Vorgehen ergänzen.

Unabhängig von festgeschriebenen oder auswählbaren Raumbspielen und thematischen Schwerpunkten ist die räumliche Orientierung über den jeweiligen Großraum unabdingbar.

Die in die Großräume integrierten allgemeingeographischen Themenblöcke dienen dazu, Kenntnisse für nachfolgend zu behandelnde Raumbispiele bereitzustellen und erworbene regionalgeographische Kenntnisse zu verallgemeinern, zu systematisieren und - ggf. auch jahrgangsübergreifend rückwirkend - zu transferieren.

Im Geographieunterricht der *Jahrgangsstufe 9* werden *thematisch-regional* gesellschaftsrelevante Themen Europas unter besonderer Berücksichtigung Deutschlands behandelt. Da die überblicksmäßige unterrichtliche Behandlung dieser Räume bereits in der Orientierungsstufe erfolgte, sind topographische Fakten und die Entwicklung topographischer Fähigkeiten sowie bereits vorhandene Kompetenzen umfassend zu reaktiveren und schülerorientiert zu erweitern. Auf dieser Basis erfolgt die Erarbeitung und Vertiefung räumlicher Daten über die natürlichen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturgeographischen Bedingungen Europas. Diese Befähigung ermöglicht die zunehmend selbsttätige Informationsbeschaffung, -verarbeitung und -auswertung über die verschiedenen Regionen Europas und der Erde mit dem Ziel der *raumbezogenen Handlungskompetenz*. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Behandlung globaler Probleme.

Der Geographieunterricht in der *Jahrgangsstufe 10* ist *thematisch* strukturiert. Im Mittelpunkt der Betrachtungen stehen geographisch relevante globale Menschheitsprobleme. Um diese zu verstehen, werden Grundstrukturen und Prozesse der Geosphäre, ihrer Nutzung, Gefährdung und Schutz thematisiert und an regionalen Beispielen unterschiedlicher Dimensionen veranschaulicht. Kompetenzen aus dem regional-thematischen Geographieunterricht der Jahrgangsstufen 5 bis 8 erfahren dabei Erweiterung, Vertiefung, Systematisierung und altersadäquate Anwendung. In den Lehr- und Lernprozessen des Geographieunterrichts im Sekundarbereich sind neben den allgemeinen organisatorischen, methodischen und medialen Grundsätzen

einer effektiven Unterrichtsgestaltung **fachspezifisch inhaltliche und zielspezifische Prinzipien** umzusetzen.

Das betrifft insbesondere folgende Grundsätze:

Prinzip der Einheit von regionalgeographischer und allgemeingeographischer Betrachtungsweise

Zur Erschließung der räumlichen Wirklichkeit auf der Erde mit dem Ziel der raumbezogenen Handlungskompetenz sind sowohl die Regionale Geographie als auch die Allgemeine Geographie unverzichtbare Gegenstände des Geographieunterrichts. Beide fachwissenschaftlichen Kategorien finden unterschiedlich dominant in allen fachdidaktischen Konzepten Anwendung und Verknüpfung und bedürfen der Umsetzung.

Prinzip der Einheit von physiogeographischer und anthropogeographischer Betrachtungsweise

Im Mittelpunkt aller Betrachtungen des Geographieunterrichts stehen die Mensch-Raum-Beziehungen. Die Charakteristik von Räumen verlangt deshalb die Analyse sowohl physisch- als auch anthropogeographischer Faktoren, um ihre Strukturen, die Prozesse und ihre Verflechtungen zu erfassen.

Prinzip des Fortschreitens vom Einfachen zum Komplexen

Geographische Räume stellen komplexe Gefüge dar. Während aus lernpsychologischen Gründen in der Orientierungsstufe lediglich einfache Mensch-Raum-Beziehungen zu erfassen sind, nimmt der Komplexitätsgrad der Betrachtung von raumwirksamen Faktoren im Sekundarbereich I zu.

Prinzip des Maßstabwechsels

Die Behandlung geographischer Räume ist im Sekundarbereich an verschiedene Maßstäbe gebunden, die die Konkretheit der zu untersuchenden geographischen Sachverhalte beeinflussen. Zur Entwicklung eines topographischen Orientierungsrasters und des Verständnisses für die unterschiedlichen Raumstrukturen ist generell die Einordnung maßstäblich unterschiedlich vorzunehmen und so vorzugehen, dass den Schülern durch ein exemplarisches Lernen die unterschiedlichen Strukturen der Räume bewusst werden.

Prinzip der Schüler- und Erfahrungsorientierung

Bei der fachspezifischen Erfahrungsorientierung geht es sowohl um die Nutzung von Schülererfahrungen bei zielorientierter Beschäftigung mit fernen Räumen als auch bei dem Perspektivwechsel in den Nahraum, der als Lebens-, Erfahrungs- und Handlungsraum der Schüler charakterisiert ist.

Prinzip der Handlungsorientierung

Handlungsorientierung fachspezifisch impliziert umfasst die inhaltlichen Angebote umfassender handlungsbezogener Aktions- und Sozialformen sowie vielfältige Unterrichtsformen wie Offenen Unterricht, Projekte und Exkursionen.

Prinzip der Medienintensität

Gegenstands- und zielbedingt ist der Geographieunterricht medienintensiv. Dabei wird den Schülern bewusst, dass mediale Informationen stets selektiv sind und die Objektivität hinterfragt werden muss. Dabei wird der kritische und verantwortungsvolle Umgang mit Medien gefördert.

Aktualitätsprinzip

Raumbezogene Handlungskompetenz setzt aktuellen Erkenntnisstand und aktuellen Sachstand unter zeitlich-räumlichen Aspekten voraus. So muss der Geographieunterricht aktuelle Phänomene wie europäische Integration, Globalisierung, multikulturelles Zusammenleben, nachhaltige Entwicklungen im Unterricht aufgreifen. Das betrifft gleichermaßen lokale und regionale geographierelevante Erscheinungen und Entwicklungen.

Globales Lernen als Unterrichtsprinzip

Im Zuge zunehmender Globalisierung muss der Geographieunterricht so gestaltet

werden, dass die wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und ökologischen Sachlagen in einem ganzheitlichen und weltweiten Zusammenhang zu sehen sind. Globales Lernen unterliegt dem Prinzip des Voranschreitens vom Einfachen zum Komplexen.

Ökologisches Lernen als Unterrichtsprinzip

Ökologisches Lernen erfährt im Geographieunterricht durch die kausalen Zusammenhänge von Umwelterleben, -erkunden, -wissen und -handeln seine Bedeutung und schafft bei den Schülern die Grundlagen zur Befähigung, Sachverhalte in ihren Zusammenhängen sowie in ihren wechselseitigen regionalen und globalen Auswirkungen zu sehen und zu begreifen.

Interkulturelles Lernen als Unterrichtsprinzip

Interkulturelles Lernen wird im Geographieunterricht durch die Aneignung von Orientierungswissen und das partielle Kennenlernen fremder Kulturen mit ihren Kulturstandards wirksam. Das Bestreben, über das Wissen, das Verstehen, das Tolerieren, das Akzeptieren und das Respektieren fremder Kulturen zu begreifen, ist dieses Lernen ein fachübergreifendes Prinzip und eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Kapitel 3

Arbeit mit dem Rahmenplan

Die Themenbereiche gliedern sich in Themen, denen Ziele und Inhalte zugeordnet sind. Die **verbindlichen Themen** beinhalten in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 den **Grundbestand** an fachlichen Kenntnissen und Erkenntnissen über Räume der Erde und geographierelevante globale Probleme der Gegenwart und Zukunft, an geographischen Begriffen sowie an topographischem Merkstoff. Darüber hinaus zählen zum Grundbestand elementare methodisch-mediale Kompetenzen zur Raumorientierung und -analyse sowie in Ansätzen zur Raumbewertung.

Die **fakultativen Themen** ermöglichen das Erweitern und Vertiefen der jeweiligen Pflichtthemen. Sie schaffen Voraussetzungen für den Aufbau globaler Raster und dienen der Systematisierung. Die bei den einzelnen Themen genannten Ziele umfassen sowohl die verbindlichen als auch die fakultativen Themen. Die Hinweise enthalten Anregungen für die methodische Gestaltung und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Für den Rahmenplan wurden Unterrichtsinhalte ausgewählt, die für die Schüler lebens- und praxisrelevant sind. Es werden Themenbereiche benannt, die die Schüler motivieren und ihnen aktives Handeln abverlangen. Verbindliche Inhalte wurden reduziert, so dass mehr Zeit für das Festigen und Üben zur Verfügung steht. Gleichzeitig wird neben dem fachinternen und fachübergreifenden Denken auf das Handeln bei Exkursionen, Experimenten und Projekten orientiert. Das gemeinsame Lernen von Schülern unterschiedlicher Entwicklungs- und Leistungsstufen muss dabei berücksichtigt werden.

Der Rahmenplan stellt die Grundlage für die Planung des Geographielehrganges als auch der einzelnen didaktischen Einheiten dar. Entsprechend der Schul- und Klassensituation wird empfohlen, durch die Lehrkräfte einen schulinternen Lehrplan zu entwickeln, nach dem an der Schule abgestimmt unterrichtet werden kann.

Die Reihenfolge der Themen und Inhalte innerhalb der Jahrgangsstufe 7/8 und der Jahrgangsstufe 9 sowie der Jahrgangsstufe 10 sollte nur verändert werden, wenn darunter die Sachlogik nicht leidet.

Begriffe und topographischer Merkstoff stellen ein Minimum dar und können je nach Klassensituation eine Erweiterung erfahren. Sie werden nur bei Neueinführung ausgewiesen und im Kontext der geographischen Inhalte altersspezifisch vermittelt und permanent gefestigt.

Ihre konkrete Ausweisung dient dem Lehrer als Orientierungshilfe für Wesentliches, der Bewahrung der Schüler vor Überforderung durch subjektives Überangebot, der fachspezifischen Aufgabenstellung und als ein Orientierungsraster von der Erde und ihren Regionen.

In der Jahrgangsstufe 9 sowie der Jahrgangsstufe 10 sind Begriffe und topographischer Merkstoff abhängig von den gewählten Fall- und Raumbespielen und daher eigenverantwortlich von den Lehrern festzulegen.

Die ausgewiesenen Themenbereiche, Themen und Ziele sowie alle verbindlichen Inhalte sollen in ca. 60 % der zur Verfügung stehenden Zeit verwirklicht werden. Die verbleibende Unterrichtszeit kann genutzt werden für

- die Berücksichtigung aktueller geographischer Sachverhalte,
- das Üben fachspezifischer Arbeitstechniken (Methodentraining),
- die zusätzliche bzw. vertiefende Behandlung von Inhalten entsprechend den Interessen der Schüler,
- ausgewiesene fakultative Themen und Inhalte,
- Wiederholungen, Zusammenfassungen, Systematisierungen.

Neben den fachspezifischen Themen enthält der Rahmenplan auch Anregungen und Hinweise für fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten (weitere Ausführungen sind dem Kapitel 5 zu entnehmen).

<i>Legende für das Lesen des Fachplanes/Spalte Hinweise</i>	
Normalschrift	fachspezifische Hinweise
<i>Kursivschrift</i>	Umgang mit fachspezifischen Medien
●	Hinweis auf offene Lernformen
➔	Vorleistungen, Verbindungen zu anderen Fächern
■	fakultativer Themenbereich bzw. fakultatives Thema
Fettdruck	Raum- und/oder Fallbeispiele

Kapitel 4

Leistungsbewertung

Leistungsbewertung wird verstanden als Dokumentation und Beurteilung der individuellen Lernentwicklung und des jeweils erreichten Leistungsstandes.

Sie berücksichtigt neben den Ergebnissen auch die Prozesse schulischen Lernens und Arbeitens.

Leistungsbewertung dient dabei sowohl der Motivation der Schüler als auch der kontinuierlichen Rückmeldung für Schüler, Eltern und Lehrkräfte und ist die Grundlage für individuelle Beratung und Förderung.

Leistungsbewertung orientiert sich an Kriterien, die sich aus dem Fach Geographie zum Erwerb von Kompetenzen ergeben. Bei der Überprüfung von Sachkompetenz müssen das Wiedergeben geographischer Erscheinungen und Prozesse, das selbstständige Anwenden und Erklären des Gelernten und die kreative Problemlösung Berücksichtigung finden. Methodenbezogene Komponenten zielen insbesondere auf die Analyse von Räumen ab. Dazu sind vor allem Fähigkeiten im Lesen und Aus-

werten von Texten, Karten, Diagrammen, Statistiken und Bildern, im Anfertigen von kartographischen Skizzen und Profilskizzen sowie im Aufzeigen von Ursache-Wirkungs-Gefügen nachzuweisen.

Neben den Leistungen im Bereich der Sach- und Methodenkompetenz sind auch Stand und Entwicklung der im Unterricht erworbenen Selbst- und Sozialkompetenz zu bewerten. Dazu gehören solche Fähigkeiten, Einstellungen und Haltungen, die besonders für das selbstständige Lernen und Arbeiten in Gruppen wichtig sind. Sie werden in Unterrichtsformen sichtbar und erfassbar, die durch Selbstorganisation und Zusammenarbeit gekennzeichnet sind.

Aufgabe des Geographieunterrichts ist es aber auch, durch differenzierte Aufgabenstellung, durch Unterstützung und Ermutigung sowie Anerkennung von erbrachten Leistungen das Selbstvertrauen und die Selbstkritik zu entwickeln.

Leistungsbewertungen basieren auf Überprüfungen von Lernergebnissen und -fortschritten durch vielfältige Formen der Leistungsnachweise. Zu diesen Formen gehören:

- Qualität und Quantität der Beiträge der Schüler im Unterrichtsgespräch
- Mitarbeit, Einsatz und Ideenvielfalt in der Partner-, Gruppen- und Projektarbeit
- Fähigkeit zur Interpretation des fachspezifischen Materials
- Umgang mit fachspezifischen Urteilen und Wertungen
- Gebrauch der Fachsprache
- angemessene Formen der Darstellung und Präsentation von Ergebnissen - schriftliche Leistungen bei der Bearbeitung von Arbeitsbögen in Hausheften und Arbeitsmappen (sachgerechte ansprechende Ausführung) - Anfertigung eines Portfolios in Form einer eigenhändig zusammengestellten Mappe mit repräsentativen Arbeiten
- Tests

Kapitel 5

Anregungen für fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten

Der Geographieunterricht vereint naturwissenschaftliche und gesellschaftswissenschaftliche Aspekte bei der Erschließung von Räumen miteinander.

Deshalb machen folgende für den Geographieunterricht bedeutsame Aufgabenbereiche insbesondere eine Kooperation mit anderen Fächern notwendig:

Interkulturelle Erziehung und Friedenserziehung, die u. a. die Herausbildung von Toleranz gegenüber anderen Völkern, Kulturen, Religionen sowie solidarisches Verhalten umfassen, setzen eine Zusammenarbeit besonders mit den Fächern Sozialkunde, Geschichte, Religion, Deutsch und den Fremdsprachen voraus. Fragen um das Leben in der Einen Welt sollten ebenfalls unter Abstimmung zwischen den o. g. Fächern thematisiert werden.

Umwelterziehung bedarf einer engen Abstimmung mit den naturwissenschaftlichen Fächern, aber auch mit Geschichte, Sozialkunde und Religion.

Europaerziehung (die Ausprägung eines europäischen Bewusstseins) kann begleitet sein von vielfältigen Kooperationen zwischen den gesellschaftswissenschaftlichen und künstlerischen Fächern sowie den Fremdsprachen und Deutsch. Zwischen den Fächern bestehen auch vielfältige Verbindungen im Bereich der Erlangung von *Methodenkompetenz*.

Bei der Arbeit mit Texten, Karten, Zahlen, Bildern, Software und dem Internet wird an Leistungen aus anderen Fächern angeknüpft bzw. erbringt die Geographie dazu ihren fachspezifischen Beitrag.

An geeigneten Rahmenplaninhalten wird auf konkrete Möglichkeiten für fachbezogenen und fachübergreifenden Projektunterricht bzw. projektorientierten Unterricht verwiesen. Unter Berücksichtigung der Spezifik und des Standortes der Schule sind von den beteiligten Lehrern schulinterne Festlegungen zu treffen.

Zwischen den fachübergreifenden Themen und dem Fachunterricht bestehen enge wechselseitige Verbindungen. Durch sie können Kenntnisse und Fertigkeiten aus dem Fachunterricht vertieft, erweitert und in komplexe Zusammenhänge eingeordnet, neue Inhalte, Betrachtungsweisen und Methoden vermittelt und Grundlagen für den weiteren Fachunterricht gelegt werden.

Die Arbeit an den fachübergreifenden Themen ist langfristig zu planen. In welcher Form Verbindungen hergestellt werden hängt u. a. davon ab, zu welchem Zeitpunkt das jeweilige übergreifende Thema Gegenstand des Unterrichts ist und inwieweit Möglichkeiten für komplexe Fachabstimmungen bestehen.

Bei der Planung einer projektorientierten Behandlung der fachübergreifenden Themen sollte von einem zeitlich angemessenen Umfang ausgegangen werden (denkbar wären Projekttag, Exkursionen, aber auch einzelne Unterrichtstage oder Unterrichtsstunden).

*Themenvorschläge für fachübergreifendes und
fächerverbindendes Arbeiten/Projekte*

<i>Ort im Rahmenplan</i>	<i>Themen</i>	<i>Mögliche Fächer</i>
Kulturerdteile - eine andere Einteilung der Erde	Wir leben mit Menschen anderer Kulturen zusammen	Re, D, Ku, Mu, Fremdsprachen
Die Erde - ein unruhiger Planet	Wenn die Natur zurückschlägt - Ursachen und Folgen von Naturkatastrophen Vulkaneifel - Vulkanismus in der Eifel	Ku, D
Die Natur hat System	Die Menschheit vor dem großen Durst (Wasserversorgung in verschiedenen Klimazonen, ökologische Folgen) Wasser - Konfliktpotenzial im Nahen Osten	Bio, D, Ku Bio, D, Ku
Leben und Wirtschaften in verschiedenen Regionen Asiens	Reis - ein Hauptnahrungsmittel der Menschheit Reisanbau auf Java Kinder in der Dritten Welt, z. B. Teppichkinder in Indien Bananen schmecken nicht jedem süß - die Welt muss sich ändern	Ge, Bio, Ku, Fremdsprachen Re, Ku Bio, Ku
Konfliktregion Westasien (Pflichtprojekt)	Wasserpotenzial Wirtschafts- und Machtfaktor Erdöl Religionen	Bio, Sk, Fremdsprachen

Afrika - ein überwiegend tropischer Raum	Landwirtschaft zwischen Tradition und Moderne Nachhaltiges Wirtschaften auf gefährdeten Böden	Ge, Bio, Ku, D, Fremdsprachen
Strukturen und Prozesse ausgewählter Räume Afrikas	Das Niltal - eine Flussoase	Ge, Bio, Ku, D
Angloamerika - ein Wirtschaftszentrum der Erde	Indianer früher und heute Freizeitgestaltung im Spannungsfeld von Landschaftszerstörung und Landschaftsbewahrung - Nationalparks Wie und wo Menschen auf der Erde leben - Metropole wachsen weiter	Bio, Ku, Ge, D, Sk, Fremdsprachen Bio, Ku, D, Sk Ku, D, Fremdsprachen
Lateinamerika - Menschen leben verschieden	Lebensweise ausgewählter Naturvölker, z. B. „Bei den Indios am Amazonas“ „Leben der Azteken, Mayas, Inkas“	Ge, Sk, Fremdsprachen
Bevölkerungsentwicklung und Welternährung	Arme Welt - -Reiche Welt - Eine Welt Hunger und Überfluss	Bio, Re, Ge, Sk, Fremdsprachen
Wasser ist Leben	Wasserversorgung und Wasserent-sorgung als Eingriff in die Landschaft Gefährdung und Schutz der Gewässer, z. B. die Ostsee - Mehrfachnutzung und Konflikte Heimatliche Gewässer im Nahraum	Bio, Che, Phy, Fremdsprachen Bio, Che Bio, Che, D
Vom Gestein zum Boden	Gesteine und Minerale Anlegen einer Gesteinssammlung Luft, Wasser und Boden als natürliche Lebensgrundlage	Che Che, Bio
Politische und natur-räumliche Gliederung	Tourismus - ein Entwicklungsfaktor? „The World Largest Industry“	Bio, Ku, D, Fremdsprachen
Wirtschaftlicher Strukturwandel und Globalisierung	Berlin - Großstadt vor neuen Herausforderungen Freizeitgestaltung im Spannungsfeld von Landschaftszerstörung und -bewahrung Verkehrs- und Kommunikationsnetze - ihre Bedeutung für die globale Verflechtung	Fremdsprachen, Ku, Mu, Ge AWT, Informatik, Sk

Kapitel 6

Fachplan

Übersicht über Themenbereiche und Themen

Jahrgangsstufe 7/8

6.1 Themenbereich	Orientierung auf der Erde
6.1.1 Thema	Gradnetz, Zeitzonen und Beleuchtungszonen
6.1.2 Thema	Kulturerdteile - eine andere Einteilung der Erde
6.1.3 Thema	Die Erde - ein unruhiger Planet
6.2 Themenbereich	Asien - Kontinent der Rekorde
6.2.1 Thema	Die Natur hat System
6.2.2 Thema	Leben und Wirtschaften in verschiedenen Regionen Asiens
6.3 Themenbereich	Afrika - Kontinent zwischen Armut und Hoffnung
6.3.1 Thema	Afrika - ein überwiegend tropischer Raum
6.3.2 Thema	Strukturen und Prozesse ausgewählter Regionen
6.4 Themenbereich	Amerika - Menschen prägen ihren Lebensraum
6.4.1 Thema	Angloamerika - ein Wirtschaftszentrum unserer Erde
6.4.2 Thema	Lateinamerika - Menschen leben verschieden
6.5 Themenbereich	■ Australien und Ozeanien - dort ist fast alles anders
6.6 Themenbereich	■ Die kalten Regionen der Erde - Arktis und Antarktis

Jahrgangsstufe 9

6.7 Themenbereich	Deutschland und Europa
6.7.1 Thema	Politische und naturräumliche Gliederung
6.7.2 Thema	Wirtschaftlicher Strukturwandel und Globalisierung
6.8 Themenbereich	Globale Probleme der Welt
6.8.1 Thema	Bevölkerungsentwicklung und Welternährung

Jahrgangsstufe 10

6.9 Themenbereich	Die Geosphäre - Nutzung, Gefährdung und Schutz
6.9.1 Thema	Wetter und Klima
6.9.2 Thema	Wasser ist Leben
6.9.3 Thema	Vom Gestein zum Boden

6.1 Themenbereich: Orientierung auf der Erde

6.1.1 Thema: Gradnetz, Zeitzonen und Beleuchtungszonen

Ziele:

Durch Festigung und Vertiefung des Wissens und Könnens über das Gradnetz erlangen die Schüler weitere Fähigkeiten und Fertigkeiten zur topographischen Orientierung auf der Erde. Sie können diese Lagebeziehungen anwenden. Die Schüler erfassen die Entstehung von Tageszeiten und lernen die Berechnung der Zeitzonen kennen. Sie sind befähigt, die geophysikalischen Erscheinungen, die den Beleuchtungszonen der Erde zugrunde liegen, zu beschreiben. Sie erkennen, dass diese Gesetzmäßigkeiten die Zonierung der Erde zur Folge haben.

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
Aufbau und Kennzeichnung des Gradnetzes	→ Vorleistungen Orientierungsstufe Thema: 4.1 <i>Globus, Karten</i>

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
Lagebestimmungen von Orten auf der Erde	Aufsuchen von Objekten mit Hilfe des Gradnetzes auf Karten (Kontinente, Länder, Orte) Spielerische Übungen
Entstehung von Tageszeiten und Zeitzonen als Folge der Rotation der Erde	<i>Neue Medien, Internet</i>
Entstehungen der Beleuchtungszonen und der Jahreszeiten als Folge der Revolution der Erde	<i>Tellurium, Satellitenaufnahmen, Neue Medien (Software) Experiment</i>

Begriffe: Meridian, Breiten- und Längengrad, Rotation, Revolution, Zeitzone, Ortszeit, Datumsgrenze, Zenit, Wendekreis, Tropen, Polarkreis

6.1.2 Thema: Kulturerdteile – eine andere Einteilung der Erde

Ziele:

Neben der physisch-geographischen Gliederung lernen die Schüler eine weitere Einteilung der Erde kennen. Sie erfassen, dass sich im Laufe der Menschheitsgeschichte typische Kulturräume herausgebildet haben. Sie begreifen den Einfluss von Kultur und Natur auf Leben und Wirtschaften des Menschen. Die Schüler setzen sich mit der Lebensweise der Menschen, ihrer Geschichte, Tradition und Religion auseinander. Sie entwickeln Verständnis für die Verschiedenartigkeit des Lebens in den Kulturerdteilen. Die Schüler werden motiviert, Vorurteile abzubauen und Fremdes zu verstehen und zu tolerieren.

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
Kulturerdteile	Erfassen der Kulturerdteile im Vergleich zu den Kontinenten
- Lage - Kulturmerkmale	Aufzeigen ausgewählter Merkmale an einem konkreten Beispiel (Sprache, Religion, Wohnung, Kleidung, Ernährung)
Wir leben mit Menschen anderer Kulturen zusammen	→ Geschichte, Religion, Fremdsprachen Einfluss fremder Kulturen im Heimatraum ● Rollenspiel, Freiarbeit, außerschulische Lernorte Erfahrungen, Kenntnisse und Einsichten der Schüler nutzen Herstellen von Beziehungen zur eigenen Lebensweise Projekt

Begriffe: Kulturerdteil

Topographischer Merkstoff: abhängig von gewählten Beispielen

6.1.3 Thema: Die Erde - ein unruhiger Planet

Ziele:

Die Schüler erwerben Kenntnisse zum Schalenbau der Erde. Sie erarbeiten sich experimentell die Grundzüge der Plattentektonik. Sie können Vorgänge an Plattenrändern beschreiben. Die Schüler verstehen Zusammenhänge zwischen aktuellen Naturereignissen und tektonischen Gesetzmäßigkeiten.

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
Plattentektonische Prozesse - Schalenbau der Erde - Bewegungen von Platten - Vorgänge an Plattenrändern ■ Naturkatastrophen	→ Vorleistungen Orientierungsstufe Thema: 4.3.2 Veranschaulichung der drei Hauptbewegungsrichtungen von Platten (<i>Experiment</i>) <i>Vielfältiger Medieneinsatz: Modelle, Kartenskizzen, Bilder, Filme, Video, Software, Elektronische Nachschlagewerke, Puzzle</i> Raum- und Fallbeispiele Himalaja, Japanische Inseln Erkennen der Kausalität der Naturkatastrophen Auswahl aktueller Ereignisse ● Stationslernen <i>Vielfältige Informationsquellen nutzen</i> <i>Präsentation der Ergebnisse (Software)</i> → Vorleistungen Orientierungsstufe Thema: 4.3.2

Begriffe:Platten, Schalenbau, Gesteinshülle, Tiefseegraben, Verschluckungszone, Fließzone

Topographischer Merkstoff: abhängig vom gewählten Fallbeispiel

6.2 Themenbereich: Asien - Kontinent der Rekorde

6.2.1 Thema: Die Natur hat System

Ziele:

Die Schüler lernen den Kontinent im Überblick kennen. Anhand der Zeitzonen wird ihnen die gewaltige Ausdehnung bewusst. Aufbauend auf den vorhandenen Kenntnissen zum Gradnetz können sie Lagebestimmungen vornehmen. Durch die Behandlung von Klima- und Vegetationsverhältnissen in Asien gewinnen sie Einblicke in allgemein-geographische Zusammenhänge der zonalen Anordnung. Das Lesen, Auswerten und Vergleichen von Klimadiagrammen erfolgt zunehmend selbstständig.

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
Räumliche Orientierung - Lage, Größe, Gliederung - Oberflächenformen - Gewässer	→ Vorleistungen Thema: 6.1.2 Lagebeschreibungen Vergleich Flächengröße mit anderen Kontinenten Zusammenhang zwischen Oberflächen-gestalt und Gewässernetz

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
Vom Eiskeller zum Treibhaus - Klimazonen, Klimatypen - Vegetationszonen	Überblick über Klima- und Vegetationszonen <i>Klimadiagramme auswerten, zeichnen, vergleichen</i> <i>Klimakarten, thematische Karten, statistische Daten, Tabellen</i>
Wirkungszusammenhänge Lage, Relief, Klima, Vegetation ■ Mit den Klimazonen ändert sich das Bild der Landschaften und die Lebensweise der Menschen	Raum- und Fallbeispiel Westsibirien Beschreiben der Klimazonen anhand von Bildern Begründen der Verschiedenartigkeit der Landschaften mit Hilfe der unterschiedlichen Temperaturen und Niederschläge Vergleich zweier Klimazonen ● Partner- oder Gruppenarbeit Unterschiedliche Formen des Präsentierens anwenden <i>Vielfältige Medien einbeziehen</i>

Begriffe: Bezeichnung der Klima- und Vegetationszonen der Erde, Klimatyp, arid, humid

Topographischer Merkstoff: Nord- und Mittelasien, Süd-, Südost-, Ostasien, Kamtschatka, Kleinasien, Arabien, Vorder- und Hinterindien, Malakka, Rotes Meer, Persischer Golf, Japanisches Meer, Beringstraße, Westsibirisches Tiefland, Hochland von Iran, Himalaja, Hochland von Tibet, Tarimbecken, Ob, Jenissej, Lena, Huang He, Jangtsekiang, Mekong, Ganges, Indus, Euphrat, Tigris, Kaspisches Meer, Aralsee, Baikalsee

6.2.2 Thema: Leben und Wirtschaften in verschiedenen Regionen Asiens

Ziele:

Die Schüler ordnen Staaten und Hauptstädte den Kulturerdteilen zu. Sie können Zusammenhänge zwischen ausgewählten Naturfaktoren und deren Beeinflussung durch den Menschen beschreiben. Dabei gelangen sie zur Einsicht, dass Tradition, Religion und besonders der Monsun die Lebensweise der Menschen stark beeinflussen. Sie können Probleme der Bevölkerungsentwicklung benennen. Die Schüler erkennen, dass sich in diesem Raum unterschiedlich entwickelte Länder gegenüberstehen und sich Disparitäten auch innerhalb der Länder widerspiegeln. Die selbstständige Erschließung der Ganzheit eines Landes wird am Beispiel Japans fortgeführt.

Sie lernen Werte und Normen dieser Region kennen und können Vergleiche zu ihrer eigenen Lebenswelt ziehen. Im Rollenspiel entwickeln sie Sozial- und Selbstkompetenz und relativieren eigene Standpunkte und Wertungen.

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
Gliederung in Staaten und Hauptstädte	➔ Vorleistungen Thema: 6.1.2 Lagebeziehungen, Entfernungsvorstellungen und Größenvorstellungen ● Spiele, Software

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
<p>Ausgewählte Probleme Indiens und Chinas</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bevölkerung <ul style="list-style-type: none"> Bevölkerungsdynamik Bevölkerungsverteilung und ihre Ursachen Bevölkerungspolitik Einfluss von Religion und Tradition - Probleme der Ernährung <ul style="list-style-type: none"> Reisanbau Meeresnutzung Ökologische Folgen intensiver Nahrungsmittelproduktion <p>Fluch und Segen des Monsuns</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erscheinung und Merkmale <p>Japan - Wirtschaftsmacht in Ostasien</p>	<p>Problemorientierter Unterricht</p> <p>Bevölkerungspyramiden auswerten Diskutieren von Maßnahmen der Bevölkerungspolitik → Religion ● Entwickeln von Strategien in Teamarbeit, bei Rollenspiel(en) und Präsentieren der Ergebnisse in unterschiedlichen Formen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Rolle der Frau, Familienplanung - Kinderarbeit - Soziale Auswirkungen - Kastenwesen <p>Kritisches Bewerten und Vorstellen der Ergebnisse durch die Schüler Projekt</p> <p>Einfache Wirkungszusammenhänge erfassen <i>Klimadiagramme auswerten, Einsatz vielfältiger Medien wie: Videos, Software, Bilder, Sachtexte</i> emotionale Effekte durch darstellendes Spiel</p> <p>→ Vorleistungen Orientierungsstufe Thema: 4.3.2 Erweiterung der Kenntnisse über die ganzheitliche Betrachtung eines Raumes (fragengeleitete Raumanalyse) <i>Kartenarbeit, Auswerten von statistischen Materialien zur Wirtschaft unter Verwendung von Sachtexten, elektronischen Nachschlagewerken, Software, Internet</i></p> <p>→ Biologie, Sozialkunde, Fremdsprachen Projekt (verbindlich)</p>
<p>Konfliktregion Westasien</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wasserpotential - Wirtschafts- und Machtfaktor Erdöl - Religionen 	

Begriffe: Bevölkerungspyramide, Bevölkerungsexplosion, Geburtenkontrolle, Buddhismus, Kastenwesen, Hinduismus, Monsun

Topographischer Merkstoff: China, Peking, Shanghai, Japan, Tokio, Indonesien, Singapur, Indien, Delhi, Bombay, Kalkutta, Bangladesch, Nord- und Südkorea, Thailand, Bangkok, Philippinen, Irak, Iran, Kuwait, Libanon, Syrien, Jordanien, Israel

6.3 Themenbereich: Afrika - Kontinent zwischen Armut und Hoffnung

6.3.1 Thema: Afrika - ein überwiegend tropischer Raum

Ziele:

Die Schüler erarbeiten sich ein topographisches Grundgerüst und lernen ausgewählte Großlandschaften kennen. Sie erweitern und vertiefen ihr Wissen über Gesetzmäßigkeiten, denen die zonale Anordnung der Klima- und Vegetationszonen zu Grunde liegen. Sie erarbeiten allgemeine Merkmale der Tropen und erkennen das Tageszeitenklima als typisches Unterscheidungsmerkmal.

An ausgewählten Beispielen erfassen die Schüler Nutzungsprobleme dieser Räume. Sie beschäftigen sich am Beispiel der Sahelzone mit den Folgen anthropogener Eingriffe in den Naturhaushalt.

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
Räumliche Orientierung - Lage, Größe, Gliederung - Großlandschaften und Gewässer	Anteil an Kulturerdteilen ► Vorleistungen Thema: 6.2.1 <i>Umrisskarten, Kartenskizzen, Spiele</i>
Klima- und Vegetationszonen	Lage und Abfolge, typische Merkmale: Temperatur- und Niederschlagsverhältnisse <i>Beschreiben von Bildern, Arbeit mit Sachtexten, Auswerten und Vergleichen von Klimadiagrammen</i> <i>Neue Medien (Internet)</i>
Jahreszeitliche Verlagerung der Luftmassen	vereinfachte Darstellung
Sahelzone - ein gefährdeter Lebensraum - Lage, Ausdehnung - Ursachen der Trockenheit - Folgen der übermäßigen Nutzung - Armutsbekämpfung durch Hilfe zur Selbsthilfe	Problemorientierter Unterricht ● Gruppen- oder Partnerarbeit Argumentieren zu ökonomischen Zwängen und ökologischen Folgen <i>selbstständiges Beschaffen von Informationen z. B. Internet, Software</i> Aufarbeiten der Materialien im Team
■ Sahara - größte Binnenwüste der Erde - Lage, Ausdehnung - Wüstentypen - Oasen	Interessengebundene Behandlung in Teamwork <i>Thematische Karten, Sachtexte, Klimadiagramme, Video, Bildbeschreibung</i>

Begriffe: Becken, Schwellen, Katarakt, Fremdlingsfluss, Passatklima, Tropisches Wechselklima, Äquatorialklima, Oase, Wadi, Wüstenarten, Savannen, Sahel, Tropischer Regenwald

Topographischer Merkstoff: Atlas, Sahara, Becken und Schwellen, Hochland von Äthiopien, Namib, Kap der guten Hoffnung, Nil, Niger, Sambesi, Suezkanal, Tschadsee, Viktoriasee, Njassasee, Tanganjikasee, Madagaskar, Kilimandscharo

6.3.2 Thema: Strukturen und Prozesse ausgewählter Regionen

Ziele:

In Afrika lernen die Schüler die Merkmale eines Entwicklungslandes kennen. Dabei untersuchen sie wirtschaftliche und soziale Probleme sowie deren Ursachen. Das Wissen um andere Kulturen und Völker ermöglicht es ihnen, Verständnis und Toleranz für andere Lebensformen und Wirtschaftsweisen zu entwickeln. Am Beispiel der Republik Südafrika führen die Schüler eine Raumanalyse durch und erfassen diese Region als höchstentwickelten Raum Afrikas, der eine Sonderstellung auf dem Kontinent einnimmt.

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
Wirtschaftliche und soziale Probleme eines Entwicklungslandes und deren Ursachen	Raumbeispiel Nigeria oder Ägypten Ableiten von Merkmalen eines Entwicklungslandes durch angeleitetes Analysieren nach Schwerpunkten ● Gruppenarbeit <i>Thematische Karten, Skizzen, Diagramme, Sachtexte, Elektronische Nachschlagewerke (Weltalmanach)</i>
Republik Südafrika Vom Apartheidstaat zur Demokratie	Finden von Ursachen für die wirtschaftliche und politische Sonderstellung der Republik Südafrika Historische Betrachtungsweise Erörtern der aktuellen politischen Lage <i>Video, Bilder, Geschichtsquellen</i>

Begriffe: Entwicklungsland, Entwicklungshilfe, Hilfe zur Selbsthilfe, Slum, Apartheid
Topographischer Merkstoff: abhängig vom gewählten Fallbeispiel, Nigeria, Lagos, Abuja, Ägypten, Kairo, Republik Südafrika, Kapstadt, Pretoria, Niloase, Assuan

6.4 Themenbereich: Amerika - Menschen prägen ihren Lebensraum

6.4.1 Thema: Angloamerika - ein Wirtschaftszentrum unserer Erde

Ziele:

Die naturräumliche Vielfalt, die Entwicklung der Wirtschaft und die amerikanische Lebensweise stehen im Mittelpunkt der Betrachtung. Die Schüler können nachweisen, dass Angloamerika ein hochentwickelter Wirtschaftsraum ist. Sie erfassen und bewerten den sich vollziehenden Strukturwandel mit seinen Auswirkungen. Vielfältige Probleme einer multikulturellen Gesellschaft stehen zur Diskussion und werden kritisch betrachtet.

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
Räumliche Orientierung auf dem Doppelkontinent - Staaten/Hauptstädte - Naturraum	➔ Vorleistungen Thema: 6.1.2 Topographisches Grundgerüst erarbeiten <i>Arbeit mit Umrisskarten, Topographische Spiele</i> ● Lernen an Stationen

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
Klimatische Besonderheiten - Azonalität - Tornados, Hurricans, Blizzard	<i>Einsatz Neuer Medien</i> Aktuelle Wettermeldungen nutzen, Auswirkungen diskutieren <i>Experimente</i>
Entwicklung der USA zur führenden Wirtschaftsmacht der Welt - Besiedlung und Einwanderung	→ Geschichte/Englisch Vergleich mit Japan oder Europa Historische Betrachtungsweise Verdrängung/Ausrottung der Urbevölkerung Projekt
- Wirtschaftsregionen der USA Standortfaktoren und ihr Bedeutungswandel	Manufacturing Belt, Sunbelt ● Gruppenarbeit <i>Auswerten von statistischem Material,</i> <i>Nutzung Weltalmanach, Internet</i> Diskussion: American way of life
- Metropolisierung	Raumbeispiel (Auswahl) New York, Los Angeles, San Francisco
■ Kanada	Zunehmend selbstständige Erarbeitung Interessengebundene Auswahl von Inhalten ● Lernen an Stationen, Gruppen- oder Partnerarbeit

Begriffe: Angloamerika, Lateinamerika, Azonalität, Tornado, Blizzard, Northers, Southers, Hurrican, Metropole, Industrieland, Standortfaktoren

Topographischer Merkstoff: USA, Washington, Boston, Philadelphia, Detroit, Chicago, New Orleans, San Francisco, Los Angeles, Kanada, Ottawa, Mexiko, Brasilien, Kuba, Alaska, Labrador, Hudsonbucht, Großes Becken, Coloradoplateau, Küstenkette, Großer Salzsee, Kalifornisches Längstal, Rocky Mountains, Anden, Appalachen, Bergland von Brasilien, Panamakanal, Golf von Mexiko, Karibik, Große Antillen, Kleine Antillen, Große Seen, Niagarafalle, St. Lorenzstrom, Mississippi, Orinoco, Amazonas

6.4.2 Thema: Lateinamerika - Menschen leben verschieden

Ziele:

Die Schüler erarbeiten vorwiegend selbstständig das Zusammenwirken der Geofaktoren am Beispiel des tropischen Regenwaldes. Sie können nachweisen, dass Eingriffe in den Naturhaushalt schwerwiegende regionale und globale Auswirkungen nach sich ziehen. Mit der Behandlung des Schwellenlandes Brasilien wird dem Naturraumpotential und den vorhandenen Disparitäten ein besonderer Stellenwert eingeräumt. Die Schüler führen weitgehend selbstständig die ganzheitliche Betrachtung des Schwellenlandes mit Hilfe vielfältiger Medien durch und wenden somit ihre bisherigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten über die Analyse eines Raumes an.

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
<p>Geosystem Tropischer Regenwald</p> <ul style="list-style-type: none"> - Merkmale - Nutzung - Gefährdung - Schutz 	<p>➔ Biologie</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Gruppen-/Partnerarbeit <p>Zusammenwirken der Geofaktoren Klima-Boden-Wasser-Vegetation am Beispiel des Amazonastieflandes</p> <p>Unterschiedliche Präsentationsformen nutzen</p>
<p>Räumliche und strukturelle Disparitäten Brasiliens</p>	<p>Raumanalyse, vorwiegend selbstständig</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Gruppen- oder Partnerarbeit <p>Merkmale eines Schwellenlandes erarbeiten</p> <p>Vergleich NO-Brasiliens und dem Dreieck Sao Paulo - Rio de Janeiro - Belo Horizonte</p> <p><i>Strukturdaten, Statistiken, Sachtexte, Nachschlagewerke, Internet</i></p> <p>Präsentation der Ergebnisse der Gruppen</p>
<p>■ Naturgeographische, kulturelle und wirtschaftliche Merkmale</p>	<p>Fallbeispiele</p> <p>Aufzeigen von Hochkulturen, Kulturgütern und den Einfluss von Religion</p> <p>Ausgewählte Naturvölker, deren Identität und Lebensweise (Projekt)</p> <p>Vergleich zur eigenen Lebensweise, Auseinandersetzung mit anderen Wertvorstellungen, Toleranzdenken, Zerstörung der Lebensräume der Völker und deren Folge</p>

Begriffe: Ökosystem, Disparitäten, Schwellenland, Transamazonika

Topographischer Merkmstoff: Sao Paulo, Rio de Janeiro, Belo Horizonte, Brasila

6.5 Themenbereich: ■ Australien und Ozeanien - dort ist fast alles anders

Ziele:

Es ist das Ziel des Unterrichts, die Schüler zur selbstständigen Bearbeitung dieses Themas zu befähigen. Durch offene Unterrichtsformen erweitern sie ihre Fähigkeit zur Kommunikation. Zur Erarbeitung des Themas nutzen die Schüler zielorientiert und interessenbezogen verbale, bildhafte, und symbolische Informationsformen, z. B. Texte, Zeitungsartikel, Bilder, Tabellen, Diagramme, thematische Karten sowie elektronische Medien, um die Einzigartigkeit und die Besonderheiten des Kontinents und der pazifischen Inselwelt kennen zu lernen und darzustellen. Mit den Präsentationen der Ergebnisse schulen die Schüler ihre allgemeine und fachspezifische Sprach- und Argumentationsfähigkeit, stellen in Ansätzen eigene Standpunkte dar und begründen diese argumentativ.

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
Australien - dort ist fast alles anders	<ul style="list-style-type: none"> ● Gruppenarbeit Informationen sammeln und strukturieren Daten selbstständig bearbeiten, interpretieren, bewerten Präsentieren der Ergebnisse Erkennen kulturhistorischer Einflüsse Historische Entwicklung, Isolationseffekt, Besiedlung und Einwanderungsproblematik analysieren
Besonderheiten der Pflanzen und Tierwelt	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Anknüpfen an Plattenbewegungen Thema: 6.2.2
Überblick über die Wirtschaft	Reichtum an Ressourcen Agrarische Nutzung, Artesische Brunnen, Probleme durch Trockenheit erfassen
Die Aborigines	Gegenwart und Zukunft der Ureinwohner Raum- und Fallbeispiele
Ozeanien - Vulkaninseln und Koralleninseln - Entstehung, Aufbau und Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> Leben der Menschen unter ständiger Bedrohung von Naturkatastrophen analysieren Nutzung und Ausbeutung der Inseln ● Gruppenarbeit, Lernen an Stationen Portfolio

Begriffe: Einwanderungsland, Aborigines, artesischer Brunnen, Vulkaninsel, Koralleninsel, Atoll

Topographischer Merkstoff: Tasmanien, Neuseeland, Polynesien, Melanesien, Mikronesien, Canberra, Sydney, Melbourne, Ostaustralisches Gebirge, Großes Artesisches Becken, Westaustralisches Tafelland

6.6 Themenbereich: ■ Die kalten Regionen der Erde - Arktis und Antarktis

Ziele:

Mit den Polargebieten lernen die Schüler Räume mit extremen Natur- und Lebensbedingungen kennen. Die Polargebiete werden unter den Aspekten Lage- und Raumbeziehungen, klimatische Bedingungen, deren Ursachen und Auswirkungen auf die Vereisung und im Hinblick auf Fauna und Flora erarbeitet. Die Schüler setzen sich mit der Entdeckung, Erforschung, Erschließung und Nutzung der Lebens- und Wirtschaftsräume der Polargebiete auseinander. Der Abschluss internationaler Abkommen über Möglichkeiten und Grenzen der Nutzung zeigt ihnen, welche weltweite ökologische, ökonomische und politische Bedeutung diesen ungewöhnlichen Räumen zukommt. Die Schüler erkennen die Notwendigkeit des Schutzes der Antarktis und versuchen eigene Zukunftsstrategien für diesen Kontinent zu entwickeln.

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
Arktis und Antarktis im Vergleich <ul style="list-style-type: none"> - Lage und Größe - Geologische Verhältnisse und Relief - Klima, Eisbedeckung - Flora, Fauna - Entdeckung und Erforschung 	Vergleiche zwischen Nord- und Südpolargebiet „Ozonloch“ Problematik andeuten <i>Auswerten von Bildern, Sachtexten, Videos Satellitenaufnahmen, Internet</i> ● Gruppenarbeit, Lernen an Stationen Präsentation der Ergebnisse
Inuit in Grönland	Vergleich der Lebensweise der Eskimos früher und heute Länder und Gebiete, in denen Eskimos leben Vergleich mit der eigenen Lebensweise Toleranzdenken entwickeln
Samen - Volk ohne Staatsgrenzen	Lebensweise der Samen und ihre Anpassung an den Wandertrieb der Rentiere erarbeiten
Antarktis in Gefahr	Entdeckung durch den Tourismus Gefahren durch menschliche Aktivitäten diskutieren

Begriffe: Treibeis, Packeis, Eisberg, Schelfeis, Inuit
Topographischer Merkstoff: Arktis, Nordpolarmeer, Antarktis

6.7 Themenbereich: Deutschland und Europa

6.7.1 Thema: Politische und naturräumliche Gliederung

Ziele:

Die Schüler vervollständigen ihre Kenntnisse über die politische und naturräumliche Gliederung Europas, insbesondere Deutschlands, indem sie sich weitgehend selbstständig ein sicheres, anwendungsbereites topographisches Grundgerüst aneignen. Ausgewählte Naturräume werden durch die Schüler untersucht und charakterisiert. Unter Einbeziehung der Erlebnisse und der Erfahrungen der Schüler sowie der gesammelten Informationen aus thematischen Karten, Sachtexten und den Neuen Medien erkennen sie die Unterschiede und Besonderheiten in Europa und können diese an Hand von geographischen Arbeitsmaterialien beschreiben. Mit Hilfe von Vorträgen, Exkursionen und Lernstationen werden die Schüler angeregt, im Team zu arbeiten und ihre Ergebnisse anschaulich zu präsentieren.

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
Politische Gliederung <ul style="list-style-type: none"> - Lage, Größe, Grenzen - Gliederung 	→ Vorleistungen Orientierungsstufe Thema: 4.2/4.3 → Sozialkunde, Geschichte ● Lernen an Stationen ■ <i>Anfertigen von Profilskizzen</i>
Naturräumliche Gliederung <ul style="list-style-type: none"> - Großlandschaften und ihre Genese - Gewässernetz 	<i>Arbeit mit Reliefkarte, geologischer Tabelle und weiteren thematischen Karten mit Maßstabswechsel sowie Neuen Medien</i>

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
- Klima und klimatische Unterschiede in Europa	Raum- und Fallbeispiele Heimatgebiet Mittelgebirge Hochgebirge - Alpen ● Nutzung außerschulischer Lernorte (ggf. Exkursion) ● Vorträge <i>Auswertung und Vergleich von Klimadiagrammen</i>

Begriffe: Kaledonische Gebirgsbildung, Variskische Gebirgsbildung, Alpidische Gebirgsbildung

6.7.2 Thema: Wirtschaftlicher Strukturwandel und Globalisierung

Ziele:

Die Schüler vertiefen und erweitern ihr Wissen über die wirtschaftliche Gliederung Europas. Sie erkennen durch das Auswerten von Sachtexten, thematischen Karten und ihrer persönlichen Erfahrungswelt die regionalen Disparitäten in Europa und in Deutschland. Sie untersuchen die Ursachen der Entwicklung von zentralen und peripheren Räumen und erfassen den Wandel der Standortfaktoren an Hand von Fallbeispielen. Sie begreifen, dass die Wirtschaftssektoren sich verändern und zunehmend eine Dienstleistungsgesellschaft entsteht.

Ausgehend vom Heimatraum verstehen die Schüler die veränderten Ansprüche der Menschen an den Raum und können die daraus resultierenden Mobilitätsprozesse in Deutschland und Europa beschreiben und auf andere Regionen übertragen. Die Schüler haben hier die berufsvorbereitende Gelegenheit, ihre Vorstellungen über einen Raum darzustellen und die Folgen von Veränderungen zu diskutieren. Mit Hilfe von aktuellen Presseberichten und der Neuen Medien erarbeiten die Schüler im Team Standpunkte zur fortschreitenden Globalisierung und können diese darlegen.

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
Wirtschaftsräumliche Strukturen Europas - Wirtschaftssectoren - Zentrale und periphere Räume - Entwicklungstendenzen unter Beachtung der Erweiterung der Europäischen Union	<i>Thematische Karten, Sachtexte und Neue Medien</i> → Sozialkunde Gruppenarbeit
Agglomerationsräume in Europa - Wertwandel von Standortfaktoren und seine Folgen - Industrialisierung - Deindustrialisierung - Tertiärisierung	Fall- und Raumbeispiele Altindustriegebiet, dynamisches Gebiet z. B. Ruhrgebiet/Stuttgart
Agrarräume - Gunst- und Ungunsträume	→ Vorleistungen Thema: 6.7.2 <i>Arbeit mit thematischen Karten</i> ● Lernstationen, Vorträge → Biologie, Sozialkunde, Geschichte

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
- Europäischer Agrarmarkt und die Strukturveränderungen	<i>Statistiken, Sachtexte</i> Fallbeispiel ● Biologischer Landbau, Unterrichtsgang
Migrationsprozesse in Europa - Ursachen und Folgen der Migrationsprozesse für Mecklenburg-Vorpommern	<i>Thematische Karten (Maßstabswechsel), Strukturdaten</i> Bezug zum Heimatraum ● Teamfähigkeit entwickeln, Materialsammlung aus aktuellen Presseberichten und Neuen Medien ● Diskussion als Präsentation nutzen ● Portfolio
■ Die Stadt - zentraler Raum	Raumbeispiel Berlin Merkmale und Probleme <i>Vergleich mit anderen Wachstumszentren</i>
■ Europäische Verkehrsachsen und ihre Bedeutung	
■ Analyse des Heimatraumes	● Schülerentscheidungen für: - Lernform - inhaltliche Auswahl - Präsentation der Ergebnisse, z. B. Portfolio

Begriffe: zentrale und periphere Räume, primärer Sektor, sekundärer Sektor, tertiärer Sektor, Standortfaktoren, Strukturwandel

6.8 Themenbereich: Globale Probleme der Welt

6.8.1 Thema: Bevölkerungsentwicklung und Welternährung

Ziele:

Die Schüler vertiefen und erweitern ihr Wissen über die Bevölkerungsverteilung und -entwicklung auf der Erde. Sie setzen sich mit den natürlichen und gesellschaftlichen Ursachen dieser Entwicklungsprozesse auseinander. Sie erfassen das rasante Bevölkerungswachstum als globales Problem und können Ursachen und Wirkungen erläutern.

Das Arbeiten mit Bevölkerungsdiagrammen und mit Mind-Map ermöglicht ihnen, sich selbstständig mit Wirkungsgefügen kritisch auseinanderzusetzen und über Zukunftsszenarien zu diskutieren. Sie erkennen durch das Analysieren von aktuellen Sachtexten die wachsenden Gegensätze zwischen den Industrie- und Entwicklungsländern und begreifen die Bevölkerungsmigration als internationales Problem.

Das stetige Anwachsen der Bevölkerung und die damit verbundene, immer wieder in Frage gestellte Tragfähigkeit der Erde wird als Kernproblem gesehen. Überlegungen, die Ernährung aller Menschen dauerhaft zu sichern, bietet den Schülern die Möglichkeit, eigene Gedanken zu entwickeln.

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
Bevölkerungsverteilung und -entwicklung - Ursachen und Auswirkungen - Modell des demographischen Überganges	→ Werten der Naturpotenziale für die Besiedlung Grenzen zwischen Ökomene und Anökome aufzeigen <i>Beschreiben des Modells des demographischen Überganges</i> <i>Arbeit mit thematischen Karten, Karikaturen, Statistiken, Internet</i> <i>Arbeit mit Alterspyramiden</i>
Bevölkerungswachstum und -politik in unterschiedlichen Räumen	Darstellen der Bevölkerungsentwicklung im Nahraum, in Entwicklungsländern, in Schwellenländern und in Industrieländern ● Mind-Map-Verfahren, Gruppenarbeit
Bevölkerungsmigration - Ursachen - Wirkungen - Urbanisierung und Metropolisierung	Raum- und Fallbeispiele Pull- und Push-Faktoren ● Gruppenarbeit
Sicherung der Ernährung	→ Biologie → fachübergreifendes Thema: „Arme Welt - Reiche Welt - Eine Welt“ (Projekt) <i>Auseinandersetzen mit Sachtexten zu Theorien der Ernährungssicherung der wachsenden Weltbevölkerung</i>
■ Unterernährung und Überernährung - Ursachen des Hungers - Ursachen der Überernährung	Beispiele für Agrarpolitik diskutieren Hilfe zur Selbsthilfe
■ „Wir leben in einer Welt.“	Nutzung der „Eine-Welt-Läden“

Begriffe: Bevölkerungsdichte, Alterspyramide, Wachstumsrate, Urbanisierung, Metropolisierung, Migration, Pull- und Push-Faktoren

6.9 Themenbereich: Die Geosphäre - Nutzung, Gefährdung und Schutz

6.9.1 Thema: Wetter und Klima

Ziele:

Die Schüler erweitern ihr Wissen über das Zusammenspiel der Geokomponenten an Hand von Beispielen und erfassen, dass die Geokomponente Klima im System der Natur eine wichtige Rolle spielt. Über die Erarbeitung des Aufbaus der Atmosphäre und mit Hilfe der Vertiefung der Fachbegriffe lernen sie die Troposphäre als Wetterhülle kennen und sind in der Lage, die Klimatelemente und die Klimafaktoren als wetterbeeinflussende Komponenten einzuordnen. Durch den Einsatz verschiedener Medien begreifen sie die Veränderungen in der Atmosphäre als globales Problem und können durch das vernetzte Denken die Ursachen im Zusammenhang mit den Auswirkungen auch in ihrem Nahraum verstehen. Die Schüler erkennen, dass wetter-

bedingte Naturkatastrophen jetzt häufiger auftreten und ein Ergebnis der Klimabeeinflussung und -veränderung sind.

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
<p>Die Geosphäre als natürliche Lebensgrundlage</p> <p>Atmosphäre</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufbau der Atmosphäre - Klimaelemente und -faktoren - Windsysteme als Übersicht - Die Zyklone der gemäßigten Breiten <p>Globale Klimaveränderungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beispiele - Ursache und Wirkung auf Mensch und Raum <p>■ Gefährdete Regionen der Erde</p>	<p>Modell der Landschaft im Überblick</p> <p>Fallbeispiele</p> <p>Gruppenarbeit</p> <p>Einfluss des Menschen auf die Geokomponenten</p> <p>Überblick über die Sphären herausarbeiten, Temperaturverlauf als eine Eigenschaft, Merkmale der Troposphäre</p> <p><i>Arbeit mit der Wetterstation, Wetterberichte sammeln und auswerten, Arbeit mit thematischen Karten, Neue Medien (Software)</i></p> <p>→ Physik</p> <p><i>Experimente</i></p> <p>→ Vorleistungen Thema: 6.1.1</p> <p>Beschreibung/Ordnung der Windsysteme</p> <p>Wettererscheinungen beim Durchzug der Zyklone beschreiben</p> <p><i>Skizzen zum Grund- und Aufriss der Zyklone</i></p> <p>→ Biologie, Physik</p> <p>Vernetztes Denken, Kausalkette entwickeln lassen</p> <p>Fallbeispiele</p> <p>Treibhauseffekt, globale Erwärmung, Ozonloch</p> <p>● Selbstständiges Entwickeln eines Ursache-Wirkungs-Schemas mit Präsentation</p> <p><i>Neue Medien (z. B. Internet, Software)</i></p> <p>Aktualitätsprinzip (z. B. El Nino, Buschbrände, Wirbelstürme, Überschwemmungen) Visuelle Präsentation von Arbeitsergebnissen, Portfolio</p>

Begriffe: Wetter, Klima, Atmosphäre, Troposphäre, Klimaelemente, Klimafaktoren, Zyklone

6.9.2 Thema: Wasser ist Leben

Ziele:

Die Schüler lernen die Ressource Wasser als kostbares, für den Menschen unentbehrliches Gut kennen und können eine Vielzahl von Funktionen des Wassers beschreiben. Sie wissen, dass Wasser in verschiedenen Aggregatzuständen sehr unterschiedlich auf unserer Erde verteilt ist. Die Lernenden erkennen, dass ein nachhaltiger Umgang mit der Ressource Wasser von immer größerer Bedeutung sein wird. Durch das Auswerten von Sachinformationen, Schemas und Bildern erfahren die Schüler, welche ungebändigte Kraft Wasser besitzen kann und welche Veränderungen für unsere natürliche Umgebung daraus resultieren.

Die Schüler eignen sich Kenntnisse über die Bedeutung der Weltmeere, Seen und Flüsse an und untersuchen deren ökologische Gefährdung. Zahlreiche Möglichkeiten zur Behandlung gefährdeter Gewässer bieten sich für die Gruppenarbeit an und ermöglichen den Schülern eine Präsentation ihrer Ergebnisse. Dabei werden sie motiviert und befähigt, mit den Neuen Medien zu arbeiten und Sachinformationen auszuwerten. Sie entwickeln Lösungsansätze zum Schutz der Gewässer und ziehen Schlussfolgerungen bezüglich des eigenen Verhaltens im Umgang mit Wasser.

Inhalte	Hinweise
Ressource Wasser - Bedeutung und Nutzung	Verteilung der Ressource beschreiben Bedeutung der nachhaltigen Nutzung diskutieren ● Ideen zur nachhaltigen Nutzung selbstständig entwickeln ● Auswahl von Konfliktregionen durch Schüler mit Präsentation
Wasserhaushalt der Erde - Wasserhaushaltsgleichung - Wasserkreislauf	Fallbeispiele für aride, humide, nivale Gebiete → vereinfachter Wasserkreislauf aus der Grundschule ● Besuch eines Wasserwerkes <i>Arbeit mit thematischen Karten (Maßstabwechsel)</i>
Tätigkeit des fließenden Wassers - Erosion - Transport - Akkumulation	Beispiele aus dem Nahraum ● Exkursion oder Experimente <i>Arbeit mit Modellen (Sandkastenmodell)</i>
■ Weltmeere - Größe, Gliederung, wirtschaftliche Bedeutung	Raum- und Fallbeispiele zur Auswahl Marine Rohstoffe Kanäle als Verbindungsstraßen
■ Gefährdung und Schutz der Gewässer	→ Biologie, Russisch Raum- und Fallbeispiel zur Auswahl Aralsee Ostsee, Nordsee Flüsse Aktualitätsprinzip

Begriffe: Erosion, Akkumulation, nival, exogene Kräfte

6.9.3 Thema: Vom Gestein zum Boden

Ziele:

Die Schüler lernen die Gesteine und deren Kreislauf kennen. Sie werden befähigt, Gesteine an ausgewählten Handstücken zu bestimmen. Die Gesteine können an Hand der Mineralbestände und des Gefüges von den Schülern beschrieben werden. Sie verstehen, dass der Boden ein Produkt der Verwitterung von Gesteinen ist. Das Zusammenspiel der Geokomponenten und das Ausgangsgestein werden als Voraussetzung für die Bildung und Fruchtbarkeit von Böden erkannt.

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
<p>Gesteine und Kreislauf</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hauptgruppen der Gesteine und deren Entstehung 	<p>➔ Arbeit mit ausgewählten Handstücken Skizzen erarbeiten</p>
<p>Boden als Verwitterungsprodukt</p> <ul style="list-style-type: none"> - Exogene Prozesse 	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Biologie ● außerschulische Lernorte wählen ● Experimente
<p>Gefährdung, Nutzung, Schutz des Bodens</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erosion - Aufforstung 	<ul style="list-style-type: none"> ● Projekt ● Unterrichtsgang
<p>■ Bodenfruchtbarkeit/ Nutzung des Bodens</p>	<p>Raum- und Fallbeispiel Bodeneigenschaften durch Experimente erarbeiten Anbauprodukte und Boden vergleichen Exkursion ➔ Biologie, Chemie</p>

Begriffe: Umwandlungsgestein, Magmatische Gesteine, Erstarrungsgesteine, Tiefengesteine, Sedimentgesteine, Ablagerungsgesteine, Bodenart, Bodenfruchtbarkeit, Bodenhorizont, endogen

